Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rippe", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Badenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Byake, Brakelsiek, Brettenheide, Brothausen, Brüntorf, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbelingen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Gresten Großenmarpe, Hagen, Hartenstein, Herferdelbe, Heidelbeck, Heiden, Heidenoffenhorst, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Horstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kalk, Knetterheide, Kohlstadt, Lage, Langenholzhausen, Lahdruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohdruch, Lotte, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Wissen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfell, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Suddenheide, Sylbach, Talle, Tewenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup R. O. Wellentrup B. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 165. Detmold, Mittwoch, 17. Juli 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: „Jedem etwas" Nr. 28.

Vor zehn Jahren.

Heute vor zehn Jahren zog Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld als Regent des Fürstentums Lippe in seine Stammlande. Und mit ihm seine Gemahlin und seine Kinder. Ein herrlich schöner Julinachmittag. Prächtig schien die Sonne vom Himmel und tauchte alles in Glanz und Sonnenschein. Glück und Freude erfüllte damals die Herzen eines guten, in schweren Zeiten treu gebliebenen Volkes, die Herzen derjenigen, die nicht aus irdischer Berechnung sich freuten, sondern trotz aller üblen Erfahrungen aus Liebe zum Recht, aus Liebe zu dem Unterdrückten und Schwachen, aus Liebe zu dem wahrhaft edlen Manne, dessen ganzes Sein nicht sich selber und seinen Familieninteressen, sondern der Sorge seines Landes, seines Volkes galt.

Graf Ernst war den Lippern schon vor seinem offiziellen Einzuge, schon vor dem Tage, der ihm die Anerkennung seines Rechtes brachte, persönlich nahe getreten. Und unabhängig von dem Rechtsempfinden, dem Rechtsinstinkt, hatte ihn unser Volk lieb gewonnen. Ihn, den edlen Mann mit dem gütigen Auge, das immer fröhlich, immer herzlich schien. Dieses Gefühl der Sympathie hatten die Jahre des Kampfes stark gemacht. Sie knüpften zwischen dem Regenten und dem Volke ein weihevolles Zauberband von mächtiger Kraft. Beim Grafen Ernst hat das lippische Volk es nicht zu bedauern gehabt, daß es für ihn gekämpft, für ihn gestritten hat. Denn als er an den Besitz der Regierung des Lipperlandes gelangt war, hat er sein Volk nicht vor den Kopf gestoßen, hat er nicht eine engherzige Domanial- und Familienpolitik getrieben, sondern eine Volkspolitik. Trotz der Unsicherheit seiner Lage, trotz der mannigfachen Schwierigkeiten im Parlamente und im Beamtenkörper, hat er viel für die Entwicklung unseres Landes, unserer Residenz, getan. Edel und versöhnlich gegen seine Gegner hat er alte Freunde nicht verletzt. So war es ihm mehr und mehr gelungen, alle Gegensätze auszugleichen und viel noch hätte er für unser Land tun können, hätte ihn ein allzu früher Tod nicht hinweggerafft.

Darum preist unser Volk noch immer den Tag seines Einzuges heute vor zehn Jahren. Darum wird es allezeit die Erinnerung an diesen schönen Tag der Freude bewahren.

Nachmittags gegen ½4 Uhr traf der Sonderzug mit dem Regentenpaar und den übrigen Hohen Herrschaften in Schieder ein. Großer Jubel der zahlreichen Volksmenge schlug dem Grafen hier als Willkommensgruß entgegen. Der damalige Amtshauptmann Steneberg hielt vor dem Schlosse zu Schieder die erste Begrüßungs- und Huldigungsansprache. Dann ging der festliche Zug weiter über Wöbbel, Belle, Meinberg nach Detmold. Ueberall Guirlanden, überall Blumen und fröhliche Menschenkinder. Ueberall Begrüßungsansprachen, freundliche Dankesworte seitens des Regenten, Böllerschüsse, Freuden- und Hurrarufe aller der Tausende, die spalierbildend zu beiden Seiten des Weges standen und dann dem Festzuge nach Detmold folgten.

Von der heute lebenden Generation haben viele den Einzug mitgemacht. Ihnen allen wird er unvergeßlich sein. Und wer nicht dabei war, hat sich's erzählen lassen, hat die Berichte über jenes Ereignis gelesen.

Nun sind zehn Jahre seit jenem Tage verflossen. Nur eine kurze Zeit. Dennoch aber, wieviel des Guten und des Bösen, wieviel Freude und wieviel Enttäuschungen hat sie gebracht. Es ist seitdem manches anders geworden. Der gute Regent ruht nun schon manches Jahr im rauschenden Waldesheim draußen vor der Stadt. Ihm brach bitteres Leid das Herz. Tot ist auch die edle Gräfin-Mutter. Ihr gefolgt ist das jüngste Familienglied, das Baby der Familie, die liebreizende Prinzeß Mathilde. Und gestorben sind in dieser Zeit auch die letzten Glieder des alten Fürstenhauses Fürst Alexander und Prinzessin Pauline. Der dumpfe Ton der Trauerglocken, wie klang er so manches Mal ehern und bitter durchs weite Land. In all den vielen Leiden und Trübsalen hat das lippische Volk herzliche Anteilnahme bewiesen, immer hat es treu zum Fürstenhause gestanden. Wenn böswillige Schwätzer dem Fürsten anderes suggerieren, so mögen sie es vor ihrem Gott und ihrem Gewissen verantworten. Schade, schade, daß sich in die Feier des heutigen Gedenktages eine leise Klage mischt, daß so viele mit Bitterkeit im Herzen diesen Tag verleben.

Graf Ernst hat, obschon er konservativ war, dennoch der liberalen Struktur unserer Bevölkerung Rechnung getragen. Niemals hat er die Verdienste seines Volkes um die Erlangung seines Erbrechts verkannt. Darum und weil es seiner Herrscheraufassung entsprach, hat er liberal regiert, die Eigenart der Bevölkerung geschont, den Kastengeist bekämpft und an seinem Hofe oft genug einen Beweis dafür gegeben, daß vor ihm alle Menschen gleich seien.

Treffend sagte von ihm sein Freund Kahl bei der Enthüllungsfeier des Denkmals:

„Er selbst und alle mit ihm treten in seinen Augen fortab nur unter eine Pflicht: die Pflicht am Heimat- und am Vaterland. In diesem Einheitsbande gemeinsamer Pflichterfüllung hat er die Liebe des Volkes gefunden. Sie war ihm nicht selbstverständlicher und leichtgefallener Besitz. **Sie war die kostbare Frucht treuer Lebensarbeit.**"

In der Ueberzeugung von diesem Wert des Regenten Ernst, der heute vor zehn Jahren seinen Einzug im Rosenlande hielt, wollen wir diesen Gedenktag feiern und von der Zukunft ähnlich gutes erhoffen.

S. **Berlin**, 15. Juli.

Die reformkatholische Bewegung und der Index.

Der Stein ist ins Rollen gekommen. Selbst die fast unumschränkte Macht römischer Hierarchie vermag ihn nicht aufzuhalten. Wer die Geschichte der Reformationen kennt, wird in dem „Kulturbund", dessen geheime Existenz ein Innsbrucker Professor verraten hat, einen, wenn auch nur bescheidenen Anfang für eine reformkatholische Bewegung sehen. Der Kampf gegen den unzeitgemäßen Index ist von den führenden Geistern der katholischen Intelligenz aufgenommen worden. Man wird den großen Teil der Widerspenstigen zähmen. Wird ihnen den Mund schließen, wie dem bekannten Freiherrn v. Hertling. Daß die Anhänger Schell's gewaltig an Zahl wachsen, daß immer größere Kreise der Ansicht beipflichten werden, „ein guter Katholik sein", vereinbare sich wohl mit der Forderung nach einer modernen Umgestaltung des Index, wird man selbst mit Gewaltmaßregeln nicht hindern können. Gott allein kennt des Menschen Herz.

Hat die reformkatholische Bewegung eine Berechtigung? Sehen wir uns, um uns ein Urteil bilden zu können, einige Bestimmungen an, die das Zensurwesen angehen. Da heißt es in einem Syllabus vom Jahre 1897, unter dem Regime Leos XIII. veröffentlicht: „Zeitungen, Blätter und Zeitschriften, welche mit Absicht die Religion und die guten Sitten angreifen, sollen verboten sein". Sehr schön. Wieviel Zentrumsblätter hätten dann diesem Bann zum Opfer fallen müssen! Man vergegenwärtige sich nur den letzten Wahlkampf. Wäre es da nicht leicht, einen Index von Beleidigungen und Schmähungen aufzustellen? Wer den Index liest, weiß aber sofort, daß mit „der" Religion immer nur die der allein selig machenden Kirche, mit „den guten Sitten" allein die streng katholischen gemeint sind. Das Index-Verbot wird von den fanatischen Geistlichen — besonders in Bayern — ganz natürlich von der Kanzel herab so verdeutscht: „Ein Katholik darf nur ein Zentrumsblatt lesen. Blätter liberaler Richtung sind verpönt". — Daß modernen, intelligenten Katholiken etwas eigenartig zu Mute wird, wenn sie sehen, daß dieselben Geistlichen im Reichstage einen Gesetzentwurf zustande bringen möchten, der den schönen Namen „Toleranzgesetz" führen soll, ist nicht verwunderlich. Daß die Herren um den klugen Freiherrn v. Hertling Unbehagen empfinden, wenn der gläubigen Masse gepredigt wird: „Wer den „Vorwärts" liest, verfällt der Exkommunikation, — in der Stichwahl muß jeder gute Katholik den Sozi wählen", ist auch begreiflich.

Fast terroristisch klingen die Bestimmungen über das Lesen verbotener Bücher. Selbstverständlich solcher, die vom apostolischen Stuhle nicht gebilligt werden. „Niemand wage es, Bücher, die vom apostolischen Stuhle verurteilt sind, wieder herauszugeben. Buchhändler dürfen verbotene Bücher nicht verkaufen. Obwohl jeder Katholik schlechte Bücher anzeigen soll, so haben die Anzeigeverpflichtung besonders Nuntien, Bischöfe und Universitätsrektoren. Die Namen der Anzeigenden sollen geheim gehalten werden. Alle, die ohne Erlaubnis verbotene Bücher lesen, aufbewahren, drucken oder verteidigen, verfallen der Exkommunikation." Man stelle sich vor: ein katholischer Gelehrter will sich über die Entstehungsursachen der Reformation in Deutschland unterrichten. Er ist gezwungen, all die „schlechten" Bücher über den Ketzer Luther und sein Zeitalter zu studieren. Um wissenschaftlich frei forschen zu können, muß der katholische Gelehrte auf Umwegen und durch Hintertüren sich seine Studiumsmaterie verschaffen. Unter den Bann fallen alle religionsphilosophischen, fast alle naturwissenschaftlichen Werke, die meisten Schriften unserer Modernen. Ein Fanatiker wird selbst den „Heiden" Goethe in das Verbot einschließen.

Schon der eine Teil des Syllabus genügt, um einen Ansturm gegen den mittelalterlichen Index gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Die reformkatholische Bewegung wird sicherlich machvoll fortschreiten, denn sie ist von einer hohen Kulturidee geleitet. Wenn auch erst in späten, späten Tagen — ein Mutiger wird sich dereinst gewiß finden, der, dem Marquis Posa gleich, den Papst im Namen Tausender und Abertausender um Gedankenfreiheit anfleht.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 17. Juli.

Zur Charakteristik Posadowskys.

Einen kleinen, aber höchst interessanten Beitrag zur Charakteristik Posadowskys liefert Wilhelm Schwaner, der Verfasser der „Germanenbibel", in der neuesten Nummer seines „Volkserziehers" vom 14. Juli 1907. Er teilt dort einige Stellen aus einem Briefe mit, den ihm Posadowsky Weihnachten 1905 zugleich mit seinem Bilde übersandte als Dank für die ihm von Schwaner geschickte „Germanenbibel". Da heißt es:

„Es wird mir stets eine Stärkung sein, die Anerkennung von Männern zu finden, deren Geistesrichtung in dem idealen Grunde deutscher Klassiker wurzelt. Auch zum Schutze unserer klassischen Literatur sollte der Lutthersche Kampfruf gelten: „Das Wort sie sollen lassen stahn!" Sie haben eine gute Resonanz durch den „Volkserzieher". Und Sie machen sich verdient ums Vaterland, wenn Sie durch Ihr Blatt auch dazu beitragen, daß die Arbeiter und unteren Klassen mehr Achtung bekommen und bezeugen vor der Intelligenz und dem alten Besitz, der Gentry, wie der Engländer sagt, indem wir die Gentry daran erinnern, daß sie das, was sie ist, nur werden konnte durch den Fleiß und Schweiß derer da unten.

Mein Arbeitsgebiet ist nahezu unbegrenzt. Und dennoch glaube ich es zu übersehen. Allerdings dauert mein Tag in der Regel bis nach Mitternacht. Und ich habe schon in meiner Jugend so gearbeitet. Freilich würde meine Kraft nicht so unverwüstlich sein, wenn ich mir nicht alles Schädliche fernhielte: ich rauche nicht, ich trinke nicht, ich geh nicht zu Hofe und bin bei keinem Diner. Meine Ferien dienen der Erholung durch regelmäßige Studienreisen nach England, Schottland und Tirol".

Die Martinsche Luftflotte.

Völlig übergeschnappt ist die Schrift „Kaiser Wilhelm 2. und König Eduard 7.", durch die der Regierungsrat im kaiserlichen statistischen Amt Martin neue Lorbeeren auf dem Gebiete der politischen Schriftstellerei zu pflücken sucht. Wie in seiner ersten Schrift, mit der er sich als politischer Prophet vorstellte, um den angeblich unmittelbar bevorstehenden finanziellen Zusammenbruch Rußlands zu verkünden, so legt sich Herr Martin auch in seiner neuesten politischen Phantasie aufs Prophezeien. Es ist einer der wüstesten alldeutschen Träume, dessen Verwirklichung innerhalb von 20 bis 30 Jahren erfolgen soll, trotz aller Versuche König Eduards 7., Deutschland einzukesseln. Nicht bloß die baltischen Provinzen Rußlands und Russisch-Polen, sondern auch Belgien und Holland sowie Oesterreich-Ungarn werden dann mit dem Deutschen Reiche vereinigt sein, und über die europäische und asiatische Türkei wird es das Protektorat ausüben. Und das alles wird Deutschland erreichen, indem es sich baut — eine große Luftflotte. Es ist nämlich für Herrn Martin eine Kleinigkeit, in wenigen Monaten Tausende von Aluminiumluftschiffen zu bauen, mit denen der deutsche Kaiser jeden Tag seine riesenhafte Armee nach allen Himmelsgegenden hin marschieren lassen kann.

Und das trägt der Herr Regierungsrat nicht etwa als eine Phantasie vor wie Jules Verne seine Luftballonfahrten und seine Mondreise, sondern er will damit wirklich eine ernst zu nehmende politische Erörterung geben. Pflicht der deutschen Presse aber ist es, festzustellen, daß alle vernünftigen Leute in Deutschland politische Ziele, wie sie Herr Martin der deutschen Politik imputieren möchte, weit von sich weisen. Anders als in anderen Menschenköpfen malt sich in diesem Kopfe die Welt! Er ist wohl nicht ganz gesund; diese Meinung haben wir schon lange.

Nachklänge vom Petersprozeß.

Der Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, der Vertreter des Dr. Karl Peters im Münchner Prozeß, hat nunmehr seine Beleidigungsklage gegen den Redakteur Strauß, der während der Verhandlungen im Petersprozeß die „Münchner Post" verantwortlich zeichnete beim Amtsgericht in München eingereicht.

Morenga.

Die Freilassung des berüchtigten Rebellenführers Morenga durch die Kapregierung wird, wie den „Berl. N. N." aus Warmbad geschrieben wird, in Südwestafrika, besonders im Süden des Schutzgebietes, als ein sehr bedrohliches Anzeichen dafür angesehen, daß dieser nicht ungefährliche Gegner über kurz oder lang wieder auf den Kriegspfade erscheinen wird. Man wird vermuten dürfen, daß der Besuch des Herrn v. Lindequist in London u. a. dem (vergeblichen) Versuche galt, die englische Regierung entweder zur weiteren Festhaltung oder noch besser zur Auslieferung Morengas zu bewegen.

Die Freilassung Morengas bedeutet die Politik der Kapregierung. Dort hat man den Frieden mit den Bondelzwarts nicht sehr freudig aufgenommen, weil er das Aufhören eines guten Geschäftes bedeutete, das drei Jahre lang viele Millionen einbrachte und die trostlose allgemeine Geschäftslage im Kapland etwas verbesserte. Wie man hört, werden von deutscher Seite Anstrengungen gemacht, Morenga, der in seine frühere Gegend nach Upington gegangen ist, zu bewegen, daß er wieder ins deutsche Schutzgebiet zurückkommt und dem mit den Bondels abgeschlossenen Friedensvertrage beitritt. Im Schutzgebiete glaubt man nicht daran, daß Morenga Frieden hält, dazu ist der Haß zu groß, und die bekannte Clique in Upington, die während des Aufstandes durch Unterstützung der Hottentotten ein so glänzendes Geschäft gemacht hat, wird schon das ihre dazu beitragen.

Das sind keineswegs erfreuliche Aussichten. Hoffentlich trifft die deutsche Verwaltung beizeiten Vorkehrungen, daß nicht noch ein Nachwort zu dem Schlußwort des Großen Generalstabes geschrieben werden muß.

Oesterreich-Ungarn.

Wüste Szenen in einer Budapester Parteiversammlung.

Budapest, 15. Juli. Die Christlich-Sozialen wollten gestern eine Versammlung abhalten. Die Sozialdemokraten, etwa 200

Albumblätter.

Vier unnütze Arbeiten sind in der Welt: Wenden, das nicht zu wenden ist, suchen, das nicht zu finden ist, begehren, das nicht sein mag, und achten, was alle Welt sag'.

Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(21. Fortsetzung.)

„Wo ist denn Heinrich hingekommen?" fragte Großmann, während er sich verdutzt umsah.

„Er wird seine Kopfschmerzen in der frischen Luft ein wenig spazieren führen", beruhigte Gehring, als der Vorhang langsam aufrollte.

Der zweite Akt schilderte den Konflikt in der Seele des Helden zwischen Ehe und Liebe. Die ganze Glut einer schwungvollen, echten Dichterseele loderte wie heiliges Feuer aus den machtvollen Worten und verfehlte ihren Eindruck auf das Publikum nicht. Auf offener Szene wurde das Spiel der Darsteller von spontan ausbrechendem Beifall unterbrochen, und mit der Wirkung dieser Szene schien der Erfolg des Stückes gesichert, denn atemlos lauschte das Publikum unter dem Banne des Poeten, der zu ihm sprach. Als der Vorhang fiel, erhob sich lauter, brausender Applaus, und unter das begeisterte Bravorufen der Menge mischte sich der Ruf nach dem Dichter. Der Name „König", von einem Einzelnen zuerst gerufen, pflanzte sich durch das ganze menschenvolle Haus wie im Fluge, und nachdem dreimal die Künstler allein dem Hervorruf Folge geleistet hatten, erschien beim vierten Male an der Hand Römers ein junger Mann in schwarzem Salonrock, dessen Wangen tötliche Blässe bedeckte, indessen seine Augen sich auf die Loge im ersten Rang hefteten, in der Werners heitere Tischgesellschaft saß.

Hätte in diesem Augenblick ein Maler ein Modell für Loths Weib gebraucht, er hätte nur die gute Frau Großmann um diese Gefälligkeit zu ersuchen brauchen, wie sie dasaß mit halbgeöffneten Lippen, sprachlos und stumm.

Das wunderlichste Bild aber bot der alte Großmann, der buchstäblich zu Stein erstarrt zu sein schien. Weit aufgerissen starrten seine gutmütigen Augen auf das Wunder, das sich vor ihnen da unten vollzog, jeder Blutstropfen war aus seinem Gesicht gewichen, und nur seine Nasenflügel bebten und zitterten, als wenn er niesen wollte. Und rund umher tobte und applaudierte das Publikum, immer und immer wieder rief es den seligen Dichter, der sich schüchtern und linkisch verneigte, während seine Augen nicht von der Loge wichen. Aber sein Gesicht glühte, seine Blicke leuchteten, denn er sah nicht mehr die versteinerten Eltern, nicht das menschenvolle Haus, sondern nur droben die lichtgekleidete Mädchengestalt, die aufrecht neben seinem Vater stand und mit Begeisterung ihm zuapplaudierte, daß er unter all den Hunderten das Klatschen dieser kleinen Händchen herauszuhören glaubte.

Als der tosende Beifall sich gelegt hatte, stand Großmann auf wie ein Träumender und verließ die Loge, gefolgt von seiner Gattin und den Anderen. Ohne ein Wort zu sagen, fiel er draußen in dem kleinen Zimmerchen vor der Loge seiner Gattin um den Hals und weinte bitterlich. Die ungeahnte Ueberraschung, die den starken Mann förmlich überflutet hatte, hatte ihm jede Widerstandsfähigkeit genommen und ließ ihn im Uebermaß der Freude lachen und weinen in unaufhörlichem Durcheinander wie ein Kind! — Niemand wagte, diesen wirklich weihevollen Augenblick mit einem Wort zu stören. Aller Augen hafteten tief gerührt auf den beiden Eltern, die alles um sich her zu vergessen schienen, und Keiner war, in dessen Wimpern nicht Tränen der Teilnahme hingen.

Draußen im Logengang brausten Stimmen in lautem Durcheinander, aus dem Theater selbst hallte das Geräusch gedämpft herüber, aber hier in dem engen, mattbeleuchteten Raume rührte sich keiner, bis endlich Großmann selbst wieder Worte fand.

Aber, um Gotteswillen, wo ist er denn, warum kommt er denn nicht?" fragte er ängstlich, indem er sich umschaute.

„Er wird warten wollen, bis der nächste Akt beginnt," sagte Werner, „bis die Gänge leer sind und nach der Pause das Publikum wieder im Auditorium ist."

„Wie ist denn nur dies alles gekommen? Wie war denn das möglich? — stotterte Frau Großmann, die ganz erschöpft auf einem der roten Fauteuils saß. — „Wir wußtei doch alle nicht —"

Aber mein Bruder wußte alles!" rief Beate mit leuchtenden Augen. — „Werner hat den jungen, zaghaften Dichter unter seine Flügel genommen und ihm die Wege geebnet. Jetzt, heute wird mir alles klar, und mit vollem Stolz kann ich sagen: Das ist sein Werk!"

„Wirklich? Das haben Sie für meinen Sohn getan?" stammelte Großmann, dem aufs neue die Augen glänzten von aufsteigenden Tränen. — „Wie soll ich Ihnen denn danken, lieber, lieber Herr Graf!"

„Mir sollen Sie gar nicht danken," lächelte dieser, „denn ich habe nichts weiter als meine Pflicht erfüllt. Wenn Sie durchaus Jemandem danken wollen, so danken Sie dem Himmel, daß er Ihnen solch einen Sohn geschenkt hat!"

In diesem Augenblick öffnete sich leise, ganz leise die Logentür, und Heinrich trat über die Schwelle. „Darf ich?" lächelte er und streckte den Eltern die Hände entgegen, und im nächsten Augenblick lagen Vater und Mutter an seiner Brust, während Gehring und Viktor diskret in die Loge zurückzogen.

Eben wollte Werner mit Beate den beiden folgen, als Heinrich sich der elterlichen Umarmung entwand und mit leuchtenden Augen auf ihn zueilte. „Lieber Herr Graf, edelster Freund, das alles danke ich Ihnen!"

„Ihrem eigenen Talent danken Sie's, junger Freund!" entgegnete dieser. Mir ganz und gar nicht!"

„Ich wünsche Ihnen Glück, Herr Großmann," fügte Beate mit zitternder Stimme hinzu, und Heinrich faßte die dargebotene Hand mit stürmischem Entzücken und preßte sie mit fanatischer Begeisterung an seine glühenden Lippen.

Dann legte Werner den Arm um seine Schwester, zog sie sanft mit in die Loge, und Heinrich blieb mit den Eltern allein.

Als einige Minuten später die Familie Großmann wieder in der Loge Platz nahm, leuchteten des alten Herrn Augen in strahlendem Glanze und flogen über das menschenvolle Haus mit einem Ausdruck von Glück und gesättigtem Vaterstolze, als gelte es, allen zuzurufen: „Das ist mein Sohn, dem Ihr da zugejubelt habt, mein einziger Junge, der im Siegesflug meine Vorurteile überwunden." Und Madame Großmann drückte dem Grafen die Hand in überströmender Dankbarkeit. Worte fand sie nicht, ihr Herz war voll zum Zerspringen, und in den guten Augen schimmerten immer neue Tränen der Rührung, deren sie vergeblich Herr zu werden sich bemühte. Jeder schwieg und schaute unverwandt auf die Bühne, mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, und Jeder fühlte, daß diese Stunde ein Wendepunkt, ein neues Leben bedeutete.

Wenige Tage später stand Werner in dem kleinen Empfangssalon bei Exzellenz Selten. Seit dem Tage, an welchem ihm sein Freund Gehring die Mitteilung gemacht hatte, daß die Verlobung zwischen Erika und Kurt offiziell gelöst worden sei, hatte Werner nicht den Mut gefunden, im Seltenschen Hause einen Besuch zu machen. Mit dem ganzen Jubel, dessen sein Gemüt fähig war, hatte er die Freudenbotschaft begrüßt, aber so gern er sich selbst auch überzeugt hätte von der Wahrheit alles dessen, was ihn so bis ins Innerste beglückte, so gern er in Erikas geliebten Augen die Bestätigung gelesen hätte, so unmöglich war es ihm, sich zu entschließen. Er kam sich vor wie ein Eindringling, der einen Raub begangen an dem Abwesenden; er konnte das Gefühl nicht bannen, daß alles hier sich seinetwegen verändert hatte, und daß Kurt, den dieser Schlag doch gewiß unvorbereitet getroffen, in ihm den Intriganten sehen mußte, der hinter seinem Rücken ihm die Braut genommen hätte. Gegen diesen Gedanken empörte sich Werners Stolz. Er fühlte sich rein von jeder Intrigue, er hatte das beruhigende Bewußtsein, in der ganzen Angelegenheit keinen Finger gerührt zu haben, und um sich dieses Gefühl der Schuldlosigkeit zu erhalten, war er dem Seltenschen Hause fern geblieben; denn er wußte, wenn er Erika gegenüberstand, mußte alles, was drinnen verborgen schlief, mit elementarer Gewalt zum Ausdruck kommen. Und dann? — Mußte die Geliebte nicht in demselben Augenblick den Verdacht schöpfen, daß er den Abwesenden verdrängt, daß er komme, um sich den Preis seiner Tat zu holen?

Er philosophierte sich in eine ganz wunderliche Stimmung hinein, bis heute morgen ein Billet von der alter Exzellenz seinen ganzen prächtigen Vorsatz über den Haufen warf. Der alte Herr bat ihn um einen Besuch in einer dringenden Angelegenheit, und Werner, froh, einen passenden Vorwand gefunden zu haben, beeilte sich, dem Rufe Folge zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

an der Zahl, waren mit der Absicht erschienen, die Versammlung zu stören. Bei der Präsidentenwahl erklärten die Sozialdemokraten, sie seien in der Majorität und hätten allein das Recht, den Präsidenten zu wählen. Als die Christlich-Sozialen trotzdem den Vorsitzenden wählten und dieser die Tribüne bestieg, warfen die Sozialdemokraten faustgroße Steine gegen ihn, die ihn jedoch nicht verletzten. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult und eine große Schlägerei. Stöcke sausten, Steine flogen durch die Luft, in die wilden Flüche der Angreifer mengten sich die Schmerzensrufe der Verletzten. Ein Arbeiter gab drei Revolverschüsse in die Luft ab. Die Polizei schritt mit gezücktem Säbel ein und säuberte den Versammlungsort, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Polizisten verfolgten die Ruhestörer auf die Straße, indem sie flache Säbelhiebe austeilten. Ein Konstabler stürzte vom Pferde und erlitt eine Verletzung. Der Arbeiter, der die Schüsse abgab, wurde verhaftet.

Türkei.

Bombenattentat.

Ein Yenikenj fand Sonntag nacht 10 Uhr in der Straße, in der das von der amerikanischen Botschaft bewohnte Sommerpalais liegt, eine Bombenexplosion statt, ohne daß materieller Schaden angerichtet wurde. Vier Mädchen wurden leicht verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Die österreichisch-ungarische Botschaft ist nur einige hundert Schritte vom Tatort entfernt.

Die Gefängnisse in Monastir.

Nach einer Besichtigung des Gefängiisses in Monastir haben die Zivilagenten dem Generalinspektor ein Memorandum überreicht, durch das die Abstellung vieler Mißstände verlangt wird. Hilmi Pascha hat teils sofort Abhilfe geschaffen, teils solche versprochen.

Bulgarien.

Das Todesurteil an Petrow vollstreckt.

Sofia, 16. Juli. Heute morgen wurde das Todesurteil an Petrow, dem Mörder Petkows, vollzogen.

Japan.

Japan und Korea.

Söul, 16. Juli. Der Besuch des japanischen Ministers des Auswärtigen, Higashi, wird von den Japanern freudig begrüßt, ruft aber im Palast des Kaisers Bestürzung hervor. Der Kaiser mißtraut den japanischen Soldaten und versucht, sich mit koreanischen Wachen zu umgeben.

Amerika.

Ein schwerer Unfall in der amerikanischen Marine.

Washington, 15. Juli. Das Marineamt erhielt durch drahtlose Telegraphie von dem das Schlachtschiffgeschwader an der Küste von Massachusetts kommandierenden Konteradmiral Thomas eine Depesche, welche meldet, daß bei einer Schießübung im Turme des Schlachtschiffes „Georgia" ein 8zölliges Geschütz gesprungen ist, wobei 17 Personen verwundet worden sind, davon 8 schwer, unter ihnen ein Leutnant und zwei Seekadetten. Konteradmiral Thomas hat die „Georgia" nach Boston gesandt, um die Verwundeten ins Hospital zu überführen. Die „Georgia" ist eins der neuesten Schlachtschiffe und ist erst seit 10 Monaten in Dienst gestellt.

Boston, 15. Juli. Das Schlachtschiff „Georgia" ist heute nachmittag hier eingetroffen. Durch die Geschützexplosion haben 5 Mann den Tod gefunden.

Boston, 16. Juli. Der Unfall auf dem Schlachtschiff „Georgia" ist einer Explosion zuzuschreiben, die in einem Pulverbehälter erfolgte, als dieser von einem aus der Munitionskammer führenden Aufzug genommen wurde. Das Schiff ist nicht weiter beschädigt worden, nur die Panzertürme haben durch das Feuer, die Hitze und die Erschütterung gelitten. Die Seeleute sind der Meinung, daß ein Funken aus dem Schornstein die Explosion verursacht hat.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 16. Juli.

— **Das Fürstliche Dankschreiben** an den Landtag für die am Graf-Regenten-Denkmal niedergelegte Kranzspende hat folgenden Wortlaut:

Seine Durchlaucht der Fürst lassen für die am Denkmal Höchstseines in Gott ruhenden Herrn Vaters niedergelegte schöne Kranzspende herzlich danken.

gez. v. Rittberg.

— **Der nach erfolgter Zustimmung des Landtags höchstlandesherrlich genehmigte Voranschlag der Landkasse für das Rechnungsjahr 1907** enthält an Einnahmen und Ausgaben folgende Zusammenstellung: 1. Zusammenstellung der Einnahmen: Finanz-Verwaltung 1 941 030 Mk., Verwaltung für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten 6 360 Mk., Landesverwaltung 29 000 Mk., Justiz-Verwaltung 240 932 Mk., Verwaltung des Innern —, Verwaltung der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten 52 000 Mk., Militär-Verwaltung 25 Mk., zusammen 2 269 347 Mk. 2. Zusammenstellung der Ausgaben: Finanzverwaltung 750 253 Mk., Verwaltung für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten 206 012 Mk., Landes-Verwaltung 246 993 Mk., Justiz-Verwaltung 293 451 Mk., Verwaltung des Innern 87 751 Mk., Verwaltung der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten 718 517 Mk., Militär-Verwaltung 1800 Mk., zusammen 2 304 767 Mk., der Fehlbetrag beträgt 35 420 Mark.

— **Der Fürst** hat die landesherrliche Genehmigung zur Annahme und Anlegung der nachstehend verzeichneten von dem König von Sachsen verliehenen Dekorationen erteilt: des Großkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechtsordens: dem Staatsminister Freiherrn von Gevekot; des Ritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens: dem Stadtverordnetenvorsteher Professor Winkelieser hierselbst; des Ritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens: dem Branddirektor Winkler hierselbst; der silbernen Friedrich-August-Medaille: den Schutzleuten Schierholz, Weeke und Stroop in Detmold.

— **Das Kriegervereinskreuz** haben aus Anlaß des Bundesfestes erhalten: Bauverwalter Multhaupt hiers., Major a. D. Wasserschleben hiers., Hofrentmeister Solveen hiers., Amtsgerichtsrat Huxoll in Lemgo, Amtsgerichtsrat Zimmermann in Blomberg, Bahnhofsrestaurateur Frerk in Lage, Förster Känneke in Sabbenhausen, Gastwirt Willer in Kohlpott, Fabrikaufseher Heine in Salzuflen, Zimmermann Wöhning in Schwalenberg.

— **Ehrenvolle Auszeichnung.** Man hört so oft die Klage, daß es heute noch so wenig Damen gibt, die sich mit der Kochkunst befassen, dafür vielmehr dem Geistigen das Interesse zugewandt wird. Daß es hier in Detmold aber auch noch Damen gibt, die in der Küche zu Hause sind, lesen wir in Nr. 14 der „Mode von Heute," Halbmonatsschrift der Frauenwelt, Frankfurt a. M. Es war von der Redaktion ein Preisausschreiben für den Entwurf einer Sammelmappe mit Preisen im Betrage von 200, 120, 80, 60 und 40 Mk. veranstaltet; ferner ein Preis von 150 Mk. für das beste Menü mit den dazu gehörenden Kochrezepten, sowie weiter noch ein Preis von 130 Mk. und verschiedene solcher von 20 Mk. ausgesetzt. Es erhielt den 1. Preis eine Zuschrift mit dem Motto „Vom Guten das Beste" (Menü) Fräulein Marie Schmidt hierf. Der verehrten Dame zu diesem Erfolge besten Glückwunsch!

— **Folgende Spar- und Leihekassen** erhöhen den Zinsfuß auf 3¾% und zwar für Neueinlagen vom 1. Oktober 1907 für die bestehenden Einlagen vom 1. Januar 1908 an: Fürstliche Leihekasse Detmold, Fürstliche Landes-Leihekasse Detmold; die städtischen Sparkassen Detmold, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Varntrup; Sparkasse Bösingfeld; die Amtssparkassen Schötmar, Oerlinghausen, Alverdissen, Lage.

— **Der Saatenstand in Lippe** um die Mitte des Monats Juni 1907 war nach den Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amts folgender: Winterweizen mittelgering, Sommerweizen mittelgut; Winterroggen mittelgut, Sommerroggen mittelgut; Sommergerste mittelgut; Hafer gut; Kartoffeln mittelgut; Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) mittel; Luzerne mittelgering; Bewässerungswiesen mittelgut; andere Wiesen mittel.

— **Endlich nach so langen Mühen ist das große Werk gediehen!"** kann man heute sagen; denn mit dem heutigen Tage wird die Langestraße ohne jegliche Einschränkung wieder dem Verkehr übergeben. Die obere Langestraße macht jetzt, dank der Asphaltplatten, einen großstädtischen Eindruck. Lautlos rollen die Wagen dahin, und nur das Pferdegetrappel verrät, daß ein Wagen naht. Anläßlich der Freigabe sollen die verschiedensten Straßenanwohner große Festlichkeiten veranstalten! Doch keine Rose ohne Dornen! Einen sehr schlechten Eindruck macht es, wenn der Schmutz tagelang auf der Straße liegt. Früher, bei dem bergigen Terrain dieser, fiel das nicht so sehr auf, aber heute um so mehr. Nun, unsere Stadtvertretung schwärmt sehr für Reinlichkeit — auch dieser Uebelstand wird beseitigt werden! Und dann muß eine Fahrordnung erlassen werden: „Rechts fahren!" Die Beleuchtung der Straße läßt ja allerdings nichts mehr zu wünschen übrig, aber ein paar elektrische Bogenlampen wären doch wohl angebracht auf dem „Boulevard" Detmolds. Eine maßgebende Stelle hat sich bereits aus Freundschaft für die Stadt zur kostenlosen Anbringung der Bogenlampen verpflichtet, nur der zu liefernde Strom soll bezahlt werden. Das Anerbieten ist doch annehmbar! Noch ein Gutes hat die Asphaltierung der Langestraße im Gefolge gehabt, nämlich die Anlage einer Asphalt-Gehbahn vom Priesterschen Hause bis zur Kanalbrücke. Diese ist nun für den Wagen- und Passantenverkehr etwas reichlich knapp. Wäre es da nicht besser gewesen, man hätte einen Fußsteig über den Kanal geschlagen, um so die jetzige Fläche für den Wagenverkehr und nur für diesen freizugeben. Wenn die Holzwagen aus dem Teutoburger Walde in die Weinbergstraße einbiegen, so ist dieses für das Publikum mit Gefahr verbunden und der Verkehr stockt. Möge die Zeit es mit sich bringen, daß dieser kleine Wunsch berücksichtigt wird. Die Berücksichtigung würde große Freude hervorrufen und der Hauptstraße unserer Stadt und dieser selbst nur zum Nutzen gereichen. Der Behörde, die die Asphaltierung angeordnet hat, sei an dieser Stelle der Dank aller Anwohner der Langestraße ausgedrückt.

— **Ein alter, treuer Angestellter der Aktienbierbrauerei Detmold, der Hofmeister Kemper,** konnte gestern auf sein 40jähriges Jubiläum als solcher zurücksehen. Am Morgen fand eine kleine Feier statt, zu welcher sich der Aufsichtsrat und das Direktorium der Brauerei eingefunden hatten. Vom Vorstand des Aufsichtsrats wurde eine Dienstanerkennungsurkunde des Fürsten überreicht. Auch sonstige Ehrungen und Anerkennungen wurden dem Jubilar zuteil. In den Kreisen der Bürgerschaft Detmolds genießt der schlichte, wackere Mann unbegrenzte Hochachtung. Wir freuen uns, ihm an dieser Stelle unsere Glückwünsche zu seinem Ehrentage übermitteln zu können u. wünschen ihm noch lange Jahre geistige Frische und leibliche Rüstigkeit.

— **Die alte Riege des Detmolder Turnvereins von 1860** unternahm am letzten Sonntag ihre Sommerwanderung. In diesem Sommer war das Eggegebirge das Ziel der fröhlichen Schar und ihre Gäste. Von Willebadessen aus ging es durch das Quellental, die Hellbachschlucht nach der Karlsschanze und von hier aus nach der Drudenhöhle. Auf der weiteren Wanderung wurde der Opferstein, die Nadel, Hardehausen und Regentenhöhe berührt. In Bonenburg fand die Wanderung ihr Ende; von hier aus wurde auch die Wanderung nach Detmold angetreten. Vom Beginn bis zum Ende der Wanderung herrschte die ungezwungendste Fröhlichkeit echter, deutscher Turnersleute. Der Vereinspoet hatte anläßlich der Wanderung diese in gelungenen Reimen besungen, in welchem der Humor zur schönsten Blüte sich entwickelte. Ein hiesiger Schuhmachermeister hatte den wanderfrohen Turnern speziell für die Tour seine Erzeugnisse angepriesen. Hierüber quittierte der Vereinspoet mit folgenden launigen Worten:

— — — — — — — —

Das Wandern ist nach Turner's Sinn;
Könnt' ihr nicht tüchtig laufen,
So geht nach Meister Meise hin
Um Wanderschuh' zu kaufen.

— **Sommertheater.** Heute, Mittwoch den 17. Juli, gelangt das interessante Lustspiel „Madame sans gêne" nochmals zur Aufführung. Für Freitag ist „Der Tugendhof", von Rich. Skowroneck bestimmt. Einen ähnlichen Lacherfolg wie dieses Lustspiel bei seiner Erstaufführung an unserer Sommerbühne davon trug, ist selten einem Stücke zu Teil geworden, es wurden Tränen gelacht und nach jedem Aktschluß, ja selbst bei offener Szene durchbrauste jubelnder Beifall den Saal. Beschäftigt sind Frau Ziebe, Herr Ebert, beide im Besitz ihrer früheren Rollen, ihnen schließt sich in Hauptrollen Frl. Sarno, die Herren Habel, Rosoda, Lüttjohann, Rehder, Mehring an. Herr Ebert besorgt wie früher die Spielleitung.

— **Abendrot, gutes Wetter bot,** so heißt das alte deutsche Sprichwort und es kommt selten vor, daß es fehl schlägt. So wollen wir denn auch hoffen, daß nach den vielen Regenwochen mal endlich schönes Standwetter eintritt, denn ein herrlicheres Abendrot, wie wir es gestern abend schauen konnten, ist wohl seit einigen Wochen nicht mehr gesehen worden. Leider sieht es heute morgen durchaus nicht darnach aus, als ob das gute Wetter Stand halten wird.

— **Eine Unart** der Schuljugend unserer Stadt ist es, sich den Radfahrern in den Weg zu stellen; es kann dadurch leicht das schwerste Unglück entstehen. Wir möchten daher an die Lehrer und Eltern die Bitte richten, den Kindern diese Unart strengstens zu verbieten.

— **Ein frecher Fischräuber** in Gestalt eines Fischreihers wurde vor einigen Tagen von dem Kutscher des Rittergutspächters Scharenberg durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke gebracht. Das Tier ist ein ausgewachsenes Exemplar seiner Rasse und wurde schon eifrig von den Fischereipächtern der Braunenbruch benachbarten Gewässer und Flüsse gesucht.

— **Durchgegangen** ist gestern abend gegen 7 Uhr auf der Leopoldstraße ein Pferd. Der Knecht ging auf der Gehbahn, während er das Pferd allein auf der Straße gehen ließ. Es wurde auf der Ecke Leopold- und Hornschestraße von einigen Männern eingefangen.

— **Berichtigung.** In dem Artikel über das Athletenfest muß es in der Liste der Sieger heißen Wolter-Detmold und nicht Wolper. — Ferner ist noch nachzutragen, daß drei Herren als Kampfrichter tätig waren, nämlich die Herren Otto Erig, Arning und Müller.

Lage.

— **Grober Unfug.** Dem Gastwirt Schröder am Bahnhof wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag drei Fensterscheiben mutwillig entzwei geschlagen. Die Täter, es handelt sich um drei jugendliche Leute aus der Stadt, sind bereits erkannt, und hat einer davon, um einer Anzeige vorzubeugen, nach der „Volksztg." sich bereits erboten, den Schaden zu ersetzen.

— **Die Absender der ledernen Orden** sollen bereits dem Bezirksschornsteinfegermeister Müller bekannt sein und wird der harmlose Witz vielleicht noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Blomberg.

— **Das Geschäftszimmer der Bezirks-Kompagnie Blomberg** befindet sich vom 1. August 1907 ab Heutorstr. 576, in der Nähe des Postamtes.

— **Ein Teil des Rittergut Borkhausen** mit Wohnhaus, den Wirtschaftsgebäuden und allem Inventar, ging nach dem „Blomb. Anz." für den Preis von 30000 Mark in den Besitz des Gutsbesitzers Herrn Tielker in Wöhren über.

Varntrup.

— **Einen Unfall** erlitt Herr Dr. Krop dadurch, daß ihm ein Hund eines hiesigen Schlachtermeisters vor das Fahrrad sprang, so daß er zu Falle kam und sich eine Verstauchung des linken Armes zuzog.

— **Lehrerwechsel.** Herr Lehrer Gees verläßt am 1. Oktober seine Stellung als Lehrer an der Rektorschule, weil er eines Leidens wegen der Schonung bedarf. Das Konsistorium hat zurzeit keinen Lehrer zur Verfügung, weshalb der Magistrat die Stelle für nichtlippische Lehrer ausgeschrieben hat.

Amt Detmold.

Remmighausen, 17. Juli. Die hier vor einigen Jahren neuerbaute Schule hat damals zur Bedachung sehr unschöne, schmutzigweiße Pfannen erhalten, die keinen angenehmen Anblick bieten. Es wäre daher wohl wünschenswert, wenn die Pfannen durch Anstrich ein anderes Aussehen erhielten.

Spork, 15. Juli. In unserer Gemeinde hat die Zählung v. 12. Juni folgendes Ergebnis aufzuweisen: 154 Haushaltungen, 626 ortsanwesende Personen, davon 297 männliche und 329 weibliche, 144 land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie 17 Gewerbebetriebe.

Amt Lage.

Augustdorf, 16. Juli. In hiesiger Gemeinde hatte die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni folgendes Ergebnis: 317 Haushaltungen, 1220 ortsanwesende Einwohner, davon 556 männliche und 664 weibliche Personen; 287 Landwirtschaftsbetriebe und 84 Gewerbebetriebe.

Ohrsen, 16. Juli. Am Abend des 1. oder in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. ist dem Arbeiter Stanislaus Obidowice auf dem Kolonate des Landwirts Meier in Ohrsen aus einem unverschlossenen Koffer ein schwarzes, ledernes Portemonnaie mit 79,50 Mk. (2 Zwanzig-, 3 Zehn-, 1 Fünf-, 4 Einmarkstücke und 1 Fünfzig-Pfennigstück) gestohlen worden. Um Ermittelung und Festnahme des Täters wird vom Fürstlichen Amtsanwalt in Lage ersucht.

Amt Schötmar.

Schötmar, 14. Juli. In der letzten Woche wurde hier, so lesen wir im katholischen „Westf. Volksbl." unter enormen Andrang der weithin bekannte Kilians-Jahrmarkt gehalten. Es ist das eine noch aus uralter Zeit übernommene Einrichtung, die bis in die Zeit des heutigen Kilian, des Würzburger Martyrer-Bischofs, zurückzuführen ist. Bekanntlich unterstanden die bereits christlichen Gebiete des alten Rheinlandes vor Gründung der Paderborner Diözese diesem Würzburger Bischofe, der heute noch als Mit-Patron unserer Diözese verehrt wird. Der Ort Schötmar, dessen Gründung nach alten Reposten schon zu Karls des Großen Zeiten erfolgt war, ist danach als eine der ersten christlichen Niederlassungen im Gebiete des alten Sachsenherzogs Wittekind zu betrachten, dessen Ruhesitze in Enger nicht ganz vier Stunden entfernt ist. Einiges Interesse beansprucht auch der stilvolle Turm der alten Kiliankirche hier (jetzt in evangelischen Händen), der dem Campanile zu Venedig nachgebildet ist.

Bexten, 16. Juli. Einen recht qualvollen Tod hat das 8 Monate alte Kind des Zieglers Wolfmeier hierselbst erlitten. Als am Montag-Abend die Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, richtete sich das Kleine im Wagen, der nahe am Tasche stand, auf und griff nach der mit heißem Kaffee gefüllten Kanne. Diese stürzte um, und der Inhalt ergoß sich über das arme Würmchen. Auf das Geschrei eilte die Mutter herbei, um mit Entsetzen zu sehen, daß die ganze linke Schulter ihres Lieblings verbrüht war. Aerztliche Hilfe konnte nicht mehr nützen; noch 36 Stunden hat das arme Kind mit seinen Schmerzen zubringen müssen, bis es der Tod erlöste. Allgemeine Teilnahme wird den Eltern hier entgegengebracht, zumal sie schon viel herbe Verluste erlitten haben. So wurden ihnen vor einigen Jahren 3 Kinder innerhalb eines Jahres durch den Tod genommen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 16. Juli. Der heutige Kram- und Viehmarkt war mit Schweinen und Rindvieh zahlreich beschickt. Der Handel aber war im allgemeinen flau.

Alverdissen, 16. Juli. In letzter Sitzung des hiesigen Gemeindeausschusses wurde der Voranschlag pro 1907/08 beraten und dazu beschlossen, für die Wegebaukasse ⅘ Simplum Einkommensteuer und 9 Simpla Grundsteuer sowie für die Gemeindekasse 1¼ Simpla Einkommensteuer, 6 Simpla Grundsteuer und 8 Simpla Gebäudesteuer zur Erhebung zu bringen.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 16. Juli. In der vorigen Woche trieb sich in hiesiger Gegend ein Gauner herum. Er nannte sich Franz Schulte aus Lippstadt und erzählte, daß er gerade vom Aufstande in Südwestafrika nach Detmold zurückgekehrt sei. Ueber den Aufstand selbst wußte er verschiedenes zu erzählen. Aus Gutmütigkeit wurde dem Manne von einem hiesigen Wirte freies Nachtquartier und Kost einen Tag über gewährt. Bei verschiedenen hiesigen Landwirten hat er sich dann noch vermietet; von einem Landwirte erhielt er den üblichen Mietstaler; darauf erklärte er, sich seine Sachen holen und dann den Dienst antreten zu wollen. Er hat sich aber bis heute nicht eingefunden, und man muß annehmen, daß es ein Schwindler gewesen ist. — Wiederum eine Mahnung an die Landwirte, beim Mieten ihres Gesindes vorsichtig zu sein.

Lüdenhausen, 16. Juli. Die Berufs- und Betriebszählung hatte hier folgendes Ergebnis: 168 Haushaltungen, 279 männliche und 388 weibliche Einwohner, 164 Land- und Forstwirtschaftskarten, 2 Gewerbebogen und 35 Gewerbeformulare.

Amt Barenholz.

Heidelbeck, 16. Juli. In hiesiger Gemeinde wurde bei der Zählung am 12 v. M. folgendes festgestellt: 136 Haushaltungen, 220 männliche und 338 weibliche Einwohner, 131 Land- und Forstwirtschaftskarten, 1 Gewerbebogen und 7 Gewerbeformulare.

Aus dem lippischen Norden, 16. Juli. Daß das Hagelunwetter auch in hiesiger Gegend enormen Schaden angerichtet hat, geht aus der Tatsache hervor, daß vielen Landwirten 50, 75 und 90, einigen sogar 100 Prozent Schadenersatz von der Hagelversicherungskommission, welche hier vor einigen Tagen die Abschätzung vorgenommen hat, zugebilligt worden sind. Der Schaden erstreckt sich auf alle Früchte, größtenteils jedoch auf das Korn.

Aus den Nachbargebieten.

Osnabrück, 15. Juli. Aus dem hiesigen Gefängnis entwich ein gewisser Himmelmeyer, der seine Braut durch Schüsse schwer verletzt und vom Schwurgericht zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt wurde.

Münster i. W., 25. Juli. Am Sonntag ertranken im Kanal der Schleuse der Vorarbeiter N. und ein Knabe, der in den Kanal ging, um seine Mütze wiederzuholen, die ihm hineingefallen war. Der Arbeiter ist anscheinend infolge Fehltretens ertrunken. Beide Leichen wurden geborgen.

Der Sommer, ein „grün angestrichener Winter".

Trier, 16. Juli. Bei winterlicher Kälte ist Sonntag auf der Eifel starker Schneefall niedergegangen. Bei Kronenburg wurden Montag früh 3 Grad Kälte C. gemessen.

Im Tunnel entgleist.

Trier, 16. Juli. Der Abendschnellzug Saarbrücken—Trier entgleiste im Mettlacher Tunnel; eine Person wurde verletzt. Die Wagen liegen im Tunnel. Der Verkehr wird durch Umsteigen und Landfuhrwerk aufrecht erhalten.

Saarbrücken, 16. Juli. Gestern abend 7 Uhr 10 Minuten ist der Eilzug Saarbrücken—Trier zwischen Ponten—Besseringen und dem Mettlacher Tunnel mit allen Achsen entgleist, so daß beide Geleise gesperrt sind. Ein einziger Reisender war leicht verletzt. Ursache vermutlich Nichtbeachtung aufgestellter Langsamfahrsignale. Personen- und Gepäckverkehr wird unter Benutzung von Landfuhrwerk zwischen Mettlach und Ponten-Besseringen aufrecht erhalten. Die Wiederaufnahme des Betriebs auf einem Gleis ist heute nachmittag zu erwarten.

Ilmenau, 16. Juli. Todessturz vom Rade. Kaufmann Rudolf Werner aus Zella St. Blasien stürzte an einer abschüssigen Stelle der Straße vom Rade, brach das Genick und war sofort tot. Werner hinterläßt Frau und ein Kind.

Hochwasser in Schlesien.

Die Oderstrombauverwaltung teilt amtlich mit: Infolge bedeutender Regenfälle im Quellgebiet der Oder und ihrer linksseitigen Nebenflüsse sind alle diese Flüsse bedeutend gestiegen. In der Oder ist noch größeres Hochwasser zu erwarten. — In Ratibor erreichte der Wasserstand heute vormittag 4,88 Meter und wird voraussichtlich 6 Meter Pegelhöhe übersteigen. In den oberen Strecken der Glatzer Neisse, der Weistritz, der Katbach und des Bober fällt das Wasser wieder.

Aus Glatz, 15. Juli, schreibt man der „Magdb. Ztg.": Seit gestern, Sonnabend, abend regnet es unaufhörlich! Breite Gossen fließen an den Fahrwegen entlang; doch dachte niemand an Hochwasser. Gegen 3 Uhr erhob sich ein eigentümliches Tuten, das sich verschiedentlich wiederholte. Brannte es denn? Nach einer Viertelstunde liefen einzelne Feuerwehrleute vors Tor, und bald darauf kam ein Wagen die Straße entlang, mit Bootshaken und langen Stangen beladen. Also Hochwasser! Dabei goß es immer weiter! Gegen 4 Uhr entschlossen wir uns, trotz des Regens auszugehen und das Hochwasser anzusehen. Ganz Glatz war auf den Beinen. An der Neiße entlang war nur ein Wall noch zu betreten, der einen Mühlgraben abtrennt. Das ganze Land zwischen dem Wall und der Neiße — ein ziemlich großer Militärübungsplatz mit nach der Neiße abfallenden Wiesen — bildete eine riesige wogende Wasserfläche. Nun gingen wir auf dem Damm entlang bis zur Wehrmühle. Weit und breit brodelte und sprudelte die Neiße. Die Badeanstalt war schon ganz vom Lande abgeschnitten. Der Kahn — soviel ich weiß, der einzige in Glatz — war im letzten Augenblick von der freiwilligen Feuerwehr requiriert. Wagen standen vor der Wehrmühle, um Getreide und Mehl zu retten. Ob das Gebäude — ein Steinhaus — dem Wogendrang widerstehen wird?

Nun gingen wir zurück nach der Unterstadt. Die Anlagen waren zum großen Teil schon unter Wasser. Dumpf und unheimlich gurgeln die lehmigen Wasser zwischen den Bänken einher. Da — eine Bank wird emporgehoben und vom Wasser fortgetragen. An der Minoritenkirche geht's vorüber bis zum Roßmarkt. Eben ziehen die Feuerwehrleute einen Strick über die Straße. Gesperrt! Aber die Leute kriechen hindurch. So auch wir. „Sie können schon hindurch", sagt der Feuerwehrmann, „aber nachher kommen Sie nicht weiter, denn nach dem Stadtbahnhof ist der Weg durch's Wasser versperrt!" Da sahen wir auch schon die Wasserfläche vor uns. Da gingen wir wieder zurück. Aber auch die anderen Straßen der Unterstadt sind unter Wasser gesetzt. Die Leute haben Breiter vor die Kellerlöcher gelegt, sie befestigt und hoffen, so vom Eindringen des Wassers in die Keller verschont zu bleiben. Schon steht das Wasser bis an den Hauseingang. Ja, oft schon bis an die Fenster des Erdgeschosses. Eine Brücke, unter der gestern die Neiße noch mehrere Meter tief dahinfloß, ist auch schon verschwunden. Und noch gießt es weiter. Noch steigt das Wasser!

Nun nehmen wir unseren feuchten Weg durch die Stadt nach dem Hauptbahnhof zu. Alles strömt dahin. Sonst hat man einen wunderschönen Blick von dort auf die Stadt. Und heute? Unheimlich rast das Wasser zwischen den Pfeilern der Brücke hindurch. Hausrat, Tische, Baumstämme, Brückenteile, alles wird vom Wasser in rasender Flucht mitgerissen! Noch steigt das Wasser immerfort, und weiter regnet es! Wieviel Elend wird das Hochwasser mit sich bringen! Manch eine Familie wird heute obdachlos geworden sein. Und wieviele Herzen blicken bang der Nacht entgegen, die ihnen vielleicht das Haus nimmt!

Von anderer Seite wird aus Glatz gemeldet: Das hernieder gegangene Unwetter richtete namentlich in der Grafschaft Glatz großen Schaden an. Ganze Gehöfte wurden von den Fluten weggerissen. Die Ernte ist vernichtet. In der Weistritz ertrank ein Schulknabe. Ein Mann wird vermißt. In Neisse sind der Roßmarkt, der Holzplan und das Schützenhaus schwer bedroht. Infanteriemannschaften und Feuerwehr arbeiten unausgesetzt an der Absperrung der Fluten. Auf den Straßen steht das Wasser meterhoch. Der Stadtbahnhof kann nur mit Kähnen erreicht werden. Auf der Schneekoppe mußten wegen des herrschenden furchtbaren Sturmes sämtliche Fensterladen geschlossen bleiben. Der Bober ist bis Mitternacht andauernd gestiegen. Auch von der Katzbach werden große Hochwasserschäden gemeldet.

Breslau, 15. Juli. Die Eisenbahndirektion gibt bekannt: Die Strecke Hirschberg—Oberöhrsdorf ist bei Kilometer 1,25 wegen Dammrutschung infolge Hochwassers auf unbestimmte Zeit gestört. — Auf der Strecke Silberberg—Mittelsteine der Eulengebirgsbahn stürzte infolge der Regengüsse bei Station Festung Silberberg eine Felswand von etwa 25 Kubikmeter auf die Gleise der Zahnradbahn. Der Sturz erfolgte kurz vor der Einfahrt des Zuges, wurde aber rechtzeitig bemerkt.

Sprottau, 16. Juli. Der Wasserstand des Bobers hat, wie 1883, eine Höhe von 4,06 Meter erreicht. Der Fluß steigt weiter. Die Boberau ist vollständig überflutet. Der Fischer- und Mühlenwärder stehen unter Wasser. Die Bobermühle und Hüttenwerk Eulau-Wilhelmshütte sind außer Betrieb gesetzt. Der Verkehr mit dem linken Boberufer ist unterbrochen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die Schreibweise Kaiser Wilhelms II. Der Kaiser zeigt in seiner Schreibweise mehrere Eigentümlichkeiten, die allgemein sehr interessieren dürften. Zunächst gebraucht er, wie wir der „Berl. Ztg. a. M." entnehmen, unterschiedslos deutsche und lateinische Buchstaben in demselben Satze, ja in demselben Worte. Dann wechselt er mitunter in der Orthographie, und schreibt z. B. Passepoil einmal, wie alle Welt es tut, mit zwei s, dann aber wieder mit einem ß. Ein Zeichen dafür, wie seine Zeit in Anspruch genommen ist und wie sehr er beim Schreiben auch die Sekunden und ihre Bruchteile sparen muß, ist, daß er häufig die „e" wegläßt. So kann man von ihm lesen: „Infantrie" oder „fligender" Adler. Ein Musterbeispiel für diese Abkürzungen, die er liebt, gibt eine kaiserliche Randbemerkung zu einem Entwurf der Vorschriften für die Uniformierung und die Bewaffnung der Schutztruppenoffiziere. Sie lautet: „Fehlt der Degen! soll getragen werden an Ledrkoppel entwdr. en bandouliere oder vom Leibrimen in Naturldr. wie von den Offizieren der indischen u. birmanischen Armee." In diesen paar Worten hat der Kaiser nicht weniger als sieben „e" gespart.

Bauer und Erzherzog. Man schreibt dem „N. Wien. Tagbl." aus Pest: Der jugendliche Erzherzog Joseph ist im ganzen Lande sehr populär. Zu seinem Namenstage erhielt er ein Gedicht von einem Jazygier-Bauern, namens Alexander Tugyi, der ihm schon öfter patriotische Gedichte gewidmet hatte. Der Erzherzog antwortete in folgendem Schreiben: „Mein lieber Sohn Tugyi! In der Meinung, daß Du beim Militär gedient hast, spreche ich Dich so an. Vielleicht hast Du in meinem Regimente gedient? Oder woher kennst Du mich? Aus den Gedichten, die Du mir zugeschickt, spricht eine Soldatenseele und man fühlt die warme Anhänglichkeit heraus, welche zwischen Kommandanten, Unteroffizieren und Mannschaft den engsten Verband bilden sollte. Oder wirst Du erst jetzt Soldat werden? Dann kann ich Dir prophezeien, daß Du ein braver, guter Kämpfer für König und Vaterland sein wirst. Wer immer aber Du auch seiest, spreche ich Dir meinen herzlichsten Dank aus für die warmen Gefühle und die guten Wünsche, welche mir Deine Gedichte verdolmetschen. Möge Dich der Himmel segnen für Deine liebevollen Worte. Was ich Dir hier schicke (dem Briefe waren 40 K. beigelegt), sollst Du nicht als Belohnung annehmen, denn Liebe kann man nicht belohnen, sondern als ein kleines Geschenk für Deine Kinder, oder wenn Du solche nicht hast, so kaufe Deinen Eltern etwas, was ihnen Freude bereiten kann. Und nun eine Frage, auf welche ich Antwort verlange: Warst Du schon Soldat oder wirst Du es erst sein? Mit aufrichtigem Wohlwollen Erzherzog Joseph." Alexander Tugyi mußte in seiner Antwort gestehen, daß er weder Soldat war, noch auch sein werde, und sprach seine Besorgnis aus, daß er mit diesem Geständnisse die Huld des Erzherzogs verscherzt habe. Uebrigens versprach Tugyi, er werde nach Pest kommen und den Erzherzog besuchen. Darauf antwortete dieser: „Mein lieber Sohn Tugyi! Du irrst, wenn Du glaubst, daß ich Dich verachte, weil Du kein Soldat warst. Wohl stehen meinem Herzen am nächsten jene, welche in diesem heiligen Berufe König und Vaterland dienen, die beiden mit ihrem Leben unterstützen und bereit sind, sie mit ihrem Blute zu schützen. Der Allmächtige hat es so gefügt, daß Du nicht zu uns gehörst. Doch schließt das nicht aus, daß Du als rechtschaffener Bürger nicht auch ein treuer Untertan Deines Königs seiest, und daß Du Deine Kinder nicht zu wahren Patrioten erziehest, welche dereinst ersetzen werden, was das Schicksal Dir verweigert hat. Ich liebe jeden meiner Mitbürger, sei es auch wer immer, der treu seinem Vaterlande und seinem König und ein fleißiger Mensch ist. Somit auch Dich. Ich danke für Deine Verse und für Deinen letzten Brief, dessen warmer Ton mich ergriffen und von Deiner Rechtschaffenheit überzeugt hat. Komme in diese große Stadt nicht herauf, wenn Du keinen sicheren Erwerb hier hast. Denn hier warten nur Hunger und Elend auf Dich. Diese Stadt voller Verderbtheit paßt nicht für einen gutartigen Bauernburschen. Du wirst hier nur Dein Verderben finden. Wenn Du arm bist und keinen Erwerb hast, so lasse es mich wissen und ich werde Dir gern eine Stelle auf meinen Gütern geben, wo Du mit Deiner Familie zusammen bescheiden leben und Dein Brot verdienen kannst. Hast Du aber Grund und Boden und kannst Du darauf auskommen, so verlasse es nicht, pflege es für Deine Kinder, damit sie dereinst die Fürsorge ihres Vaters

segnen sollen. Erziehe sie zu wahren Patrioten, welche dereinst zunutzen des Vaterlandes treue Soldaten unsers Königs sein werden. Das rate ich Dir in dem Glauben, daß Dein Vater Dir nichts besseres und nichts mit besserer Absicht schicken konnte. Für das Beigelegte (40 K.) kaufe Deinen Kindern etwas."

Flüchtig geworden. Der Staatsanwalt in Versailles erließ gegen den Herausgeber eines Finanzblattes in Paris, Strada Darossberg, der beschuldigt ist, durch völlig wertlose Aktien kleine Sparer um mehr als 2 Millionen Francs betrogen zu haben, einen Haftbefehl. Man glaubt, daß Strada in das Ausland geflüchtet ist.

Verunglückte Luftschiffer. Die Leiche des Pariser Luftschiffers Bulkin, der am 24. Juni bei dem Volksfest in Dünkirchen mit dem Ballon Floreal aufgestiegen und seitdem verschollen war, wurde an der Küste bei Ostende aufgefischt. Der Leichnam seines Begleiters, namens Taunay, ist bisher trotz eifriger Nachforschungen nicht aufgefunden worden.

Verhaftet wurde in Speyer durch den Untersuchungsrichter seine Frau, die dringend verdächtig ist, von dem Kassierer Müller der Speyrer Gewerbebank Gelder erpreßt zu haben. Müller war, wie wir seinerzeit meldeten, nach Vertrennung von etwa 1 000 000 Mk. flüchtig geworden; er wurde in Paris festgenommen.

Bei einer militärischen Sprengübung verunglückt. Zu dem militärischen Sprengunglück in Metz, Metz, über das wir kürzlich berichteten, sind folgende Einzelheiten nachzutragen: Auf dem Gelände an der Mosel zwischen Malroy und Dame-la-Grange wurden in Gegenwart des kommandierenden Generals v. Prittwitz und Gaffron vom Pionierbataillon Nr. 16 Sprengübungen an einer dazu errichteten Holzbrücke vorgenommen. Der Uebung wohnten Detachements der verschiedenen Kavallerieregimenter des 16. Armeekorps, bestehend aus Offizieren und Mannschaften in Stärke von je 30 Mann bei, die auf größere Entfernung den Uebungsplatz umstanden. Fünf Sprengungen waren bereits ohne jeden Unfall verlaufen. Bei der sechsten wurden auch einige Eisenträger, die wahrscheinlich Holzumkleidung trugen, zerstört. Hierbei flogen durch einen unglücklichen Zufall kleine Sprengstücke in eine Gruppe der zuschauenden Militärs hinein, die auf eine Entfernung von etwa 400 Metern von der Sprengstelle postiert waren. Der Leutnant Pistor vom Dragonerregiment Nr. 13 erhielt dabei durch ein scharf einschneidendes Sprengstück eine Verletzung an der linken Wade, bei der, ohne das Schienbein zu verletzen, ein Knochenstück aus dem Wadenbeine herausgeschlagen wurde. Der Dragoner Klasche erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels, der so schwer war, daß ihm sofort das Glied amputiert werden mußte. Ein Pionierunteroffizier kam mit einer Fleischwunde am Bein davon. Die Verwundeten wurden sofort dem Lazarett zugeführt. Nach dem Unfall wurden die Sprengübungen abgebrochen.

Opfer des Hochgebirgs. Aus Sand bei Taufers (Tirol) wird unterm 15. d. M. berichtet: Zwei preußische Touristinnen, die über die Krimler Tauern ins Ahrntal wollten und schon gestern durch das Unwetter schwer litten, sanken heute auf der Birnluke gänzlich erschöpft zusammen und starben, ehe Hilfe herbeikam. Ihre Leichen wurden zu Tal gebracht. Man kennt noch nicht die Namen der Verunglückten.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Hexenglauben der alten Babylonier.

Im Verlage von J. C. Hinrichs in Leipzig erschien soeben unter dem Titel „Mehr Licht" die neueste Schrift des Prof. Friedr. Delitzsch, die sich u. a. auch mit dem Dämonen- und Teufelsglauben beschäftigt und eine Verbindungslinie zu ziehen sucht vom Aberglauben der alten Babylonier bis zum Hexenwahn der mittelalterlichen Kirche. Einige Abschnitte der fesselnden Schrift seien nachstehend im Auszuge wiedergegeben:

„Gleich den übrigen Völkern des Altertums standen die Babylonier ratlos den mannigfachen Leiden des Menschenlebens gegenüber. Woher das plötzlich den Menschen packende Fieber des Typhus? der durch nichts aufzuhaltende Verfall der Kräfte, die Schwindsucht? woher die jähe Lähmung aller Glieder und das ganze Heer sonstiger Krankheiten, Seuchen und Uebel, all das tausendfache Ungemach, größer und kleiner? Nach alt- und neutestamentlicher und ebenso babylonischer Vorstellung ist alles Elend, obenan Krankheit, eine Strafe der Sünde, weshalb Vergebung der Sünde als eins galt mit der Heilung. Die Wahrnehmung, wie in zahllosen Fällen auch der Rechtschaffene heimgesucht wird, zeitigte bei den Babyloniern noch einen anderen Glauben: daß nämlich das Unheil die Wirkung böser Dämonen und Teufel sei, die entweder unmittelbar oder aber durch das Medium von Menschen, vorzugsweise von Weibern, die der Beeinflussung besonders leicht zugänglich erschienen, den Menschen quälen, schädigen und vernichten. Wir kennen diese babylonische Lehre von Zauberern und Hexen jetzt ganz genau durch ein keilschriftliches Achttafelwerk, betitelt Maglu oder „Verbrennung", welches der im Jahre 1854 von den Engländern in Ninive gefundenen Tontafelbibliothek Aßurbanipals angehört. Die Hexe kann durch ihr Zauberwort, ihren Blick, ihren Speichel über Körper, Haus und Habe des Menschen jegliches Unheil hinaufführen. Nur ein Mittel gibt es, die unheilvolle Wirkung der Hexe aufzuheben: das ist das Feuer. Da es aber selten gelingen will, die Hexe auf frischer Tat zu fassen, so genügt es dem Babylonier zumeist, sie in effigie zu verbrennen. Die meisten der babylonischen Hexenbeschwörungen (wir kennen deren 80) gipfeln in einem Gebet an den Feuergott, dem die Hexe überantwortet wird, nachdem ihr in aller Form der Prozeß gemacht worden. Was schon aus anderen Gründen vermutet werden konnte, daß der abendländische Hexenwahn chaldäischen Ursprunges sei, das ist jetzt durch die Maglu-Serie bewiesen. Während aber in Babylonien der Hexenglaube vielleicht niemals zur Tat schritt, man sich vielmehr mit der Verbrennung des Bildes des Zauberers oder der Hexe begnügte, hat bekanntlich dieser Aberglaube im christlichen Abendlande in den Hexenprozessen die grauenvollsten Folgen gezeitigt."

Letzte Nachrichten.

Amt Schieder.

Schieder, 16. Juli. Durch einen eigenartigen Unglücksfall hat der Papierfabrikant Plöger hier heute abend zwei wertvolle Pferde verloren. Beim Heueinfahren beschäftigt, mußte ein Fuder aus einer für die Abfuhr des Heues ungünstig gelegenen Wiese des Plöger über den sogenannten Mühlengraben, einen zwar schmalen, aber verhältnismäßig tiefen Seitenarm der Niese, befördert werden, zu welchem Zwecke man eine einfache aber feste Brücke hergestellt hatte. Während das Gespann mit dem beladenen Wagen die neue Brücke passiert, wird das eine der beiden Pferde unruhig und drängt das andere Pferd, das der Knecht am Zügel führte, soweit zur Seite, daß dieses von der Brücke ins Wasser stürzt. Durch den Fall des Pferdes wurde die Deichsel des Wagens heruntergezogen und infolge des Druckes, den der beladene Wagen auf die Deichsel ausübte, weit unter das hohle Ufer geschoben. Dadurch wurde auch das andere Pferd heruntergerissen, und beide mußten, da der Kopf durch die Deichsel unter das hohle Ufer gezogen war, und das nötige Hilfspersonal fehlte, im Wasser verenden.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

Der Kaiser frühstückte gestern auf der „Alice" des Fürsten von Monaco, der am Abend vorher zur Abendtafel zugezogen worden war. Die Abfahrt nach Narvik erfolgte gestern nachmittag um 3 Uhr; die Ankunft daselbst wurde um Mitternacht erwartet. Das Wetter ist regnerisch. An Bord ist alles wohl.

Die Zeitungslektüre des Kaisers.

Die Zentrumspresse kann sich noch immer nicht über die Privatlektüre des Kaisers beruhigen. Hatte sie vor einigen Tagen die Meldung, daß der Kaiser statt des „Berliner Lokal-Anzeigers" jetzt die „Tägliche Rundschau" lese, zu starken Ausfällen gegen das jetzt angeblich bevorzugte Blatt benutzt, das nur einen Schreibmacher des Evangelischen Bundes darstelle, so klagt sie jetzt, daß auch der ausgesprochen protestantische „Reichsbote" in der kaiserlichen Familie sehr eifrig gelesen werde. Ferner werde der „Grenzbote", für den der Kaiser selbst schon Artikel geschrieben habe, bei Hofe gelesen. Der „Grenzbote" aber sei ein ausgesprochen nationalliberales Organ, in dem man eine wohlwollende Haltung gegenüber den Katholiken ebenso vergebens suche, wie im „Reichsboten" und in der „Täglichen Rundschau". Die Zeitungsausschnitte, welche dem Kaiser daneben vorgelegt werden, würden von einem führenden nationalliberalen Redakteur ausgewählt. Da kein Mensch aus seiner Haut fahren könne, so lasse sich ungefähr denken, welcher Art solche Ausschnitte seien. Ob hierbei das Zentrum gerecht wegkomme, sei sehr zu bezweifeln, und wenn man sich vor Augen halte, daß der Kaiser selbst seit Jahresfrist auf das Zentrum sehr schlecht zu sprechen sei, so dürfte man die Frage erheben, ob nicht eine einseitige Information durch Zeitungsausschnitte viel dazu beigetragen habe.

Trotz allen zur Schau getragenen Stolzes scheint es, daß die Zentrumspartei sich noch immer nicht über die weggeschwommenen Felle trösten kann, deren Verlust aber wohl weniger den Preßäußerungen für oder gegen das Zentrum zuzuschreiben ist, als dem Verhalten der Partei im Parlament, wo sie allmählich die Alleinherrschaft an sich gerissen hatte.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Paris, 17. Juli. Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich angelegentlich mit der Erneuerung des Dreibundes, die in amtlichen Kreisen keinerlei Ueberraschung hervorruft, da eine Kündigung von seiten Italiens nicht erwartet werden konnte. Allein die nationalistische Presse greift Italien wegen seiner unerschütterlichen Bundestreue an.

Rom, 17. Juli. Außer dem radikalen Mailänder „Secolo" drücken alle Zeitungen ihre Befriedigung über die Erneuerung des Dreibundes aus. Der „Corriere della Sera" sagt: „Italiens ganze Zukunft beruhe auf dem Anschluß an die beiden Kaisermächte." Aehnlich äußern sich „Tribuna" und „Giornale d'Italia".

Von der Friedenskonferenz.

Haag, 17. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Biberstein gab gestern im Palast-Hotel in Scheweningen ein Galadiner. Eingeladen waren die Vertreter Englands, Italiens und der Türkei, außerdem noch mehrere Delegierte kleinerer Staaten, der Gesandte v. Schloezer nebst Gemahlin, Personen der Gesandtschaft sowie ein großer Teil der Hofgesellschaft.

Die dritte Kommission der Friedenskonferenz hat in ihrer Plenarsitzung den Antrag, betr. die Anwendung der Genfer Konvention im Seekriege, ohne besondere Abstimmung angenommen.

Einen Protest gegen den preußischen Evangelischen Oberkirchenrat

haben die kirchlichen Gemeindeorgane in Biesdorf an der Ostbahn veranstaltet. Sämtliche Mitglieder des Kirchenrats und der kirchlichen Gemeindevertretung legten ihre Aemter nieder. Der Oberkirchenrat hatte bei Besetzung der Superintendentur Biesdorf auf die Wünsche der Gemeinde keine Rücksicht genommen, sondern entgegen den Vorschlägen des Konsistoriums und der Gemeinde, die den Pastor Siegel aus Neuenhagen wünschte, den Superintendenten Plath aus der Provinz Sachsen berufen.

Das Zünglein an der Wage.

Der Präsident der württembergischen Kammer, Reichstagsabg. Payer, hat beim Sommerfest der württembergischen Volkspartei eine sehr beachtenswerte Rede über die Aufgaben der Volkspartei im Reichstage gehalten. Die Volkspartei bilde dort das Zünglein an der Wage. Das sein eine große Verantwortung. Der Block gehe in dem Moment aus dem Leim, wo das kleine Häuflein von der Volkspartei sich für seine Rolle bedanke. Daß die Partei in diese Stellung gelangte, sei nicht ihr Verdienst und sie fühle sich in ihrer Rolle auch nicht besonders wohl. Die Abgeordneten der Volkspartei seien nicht gewöhnt, mit der Rechten und der Regierung zusammen zu gehen, und sie kennen den alten Bauernspruch, daß mit großen Herren nicht gut Kirschenessen ist. Es werde der Volkspartei aber nicht passieren, daß ihr Steine ins Gericht geworfen werden. Die Hauptsache sei, daß das Zentrum, dessen Schäden erst nachher aufgedeckt wurden, aus seiner Stellung verdrängt worden ist. Es sei manches Opfer wert, das Zentrum kalt gestellt zu haben, wenn wir nur die Herren unserer Ueberzeugung sind. Im Laufe des Winters werde die Entscheidung fallen. Entweder werde der Reichskanzler dazu gelangen, sich mit uns zu verständigen, dann wäre die Sache gut; wenn nicht, werde der Kampf für die demokratische Ueberzeugung wieder aufgenommen werden. Die Demokratie fordere, daß sie allmählich die Stellung einnehme, die ihr gebührt. Uebermütig zu sein, liege keine Veranlassung vor, aber auch nicht dazu, den Mut sinken zu lassen. Es sei gelungen, die Parteien der wirklich liberalen Linken zu einer gewissen Organisation zusammenzufassen, an der wohl noch manchmal gerüttelt werden wird, ehe alles klappt; aber die elende Zersplitterung des Bürgertums werde aufhören, man werde sich nicht mehr in kleinlichen Kämpfen aufzehren. Daß es so gekommen sei, sei in erster Linie das Verdienst der deutschen Volkspartei. Wenn das Verhältnis fortdauert, so werde die Volkspartei noch oft den Kitt zwischen den Parteien bilden.

Zu dem Unfall auf dem amerkanischen Kriegsschiff.

New York, 17. Juli. Durch die Explosion auf dem Kreuzer „Georgia" wurden 8 Mann getötet, 13 zum Teil schwer verletzt, von denen 5 im Sterben liegen. Der Leutnant Gordwen sprang mit brennenden Kleidern über Bord, starb aber alsbald an seinen erlittenen Brandwunden.

Straßenkrawall in Berlin.

Berlin, 17. Juli. In der Möllerstraße fand gestern eine große Menschenansammlung statt. Als ein den streikenden Bauarbeitern sehr verhaßter Polier die Leiter verließ, wurde er tätlich angegriffen und zog seinen Revolver. Die Menge verfuchte darauf den Neubau zu stürmen. Einem Polizeileutnant gelang es nicht mit Hilfe seiner Beamten, die Menschenmenge zu zerstreuen; erst als berittene Schutzmannschaft zu Hilfe kam, wurde die Straße gesäubert. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Japan und Amerika.

New-York, 17. Juni. Wie jetzt bekannt wird, überbrachte der japanische Admiral Yamomata dem Präsidenten Roosevelt einen eigenhändigen Brief des Mikados, sowie ein wertvolles Geschenk desselben zum Zeichen der guten Beziehungen zwischen Japan und Amerika.

Die Hochwasserverwüstungen in Schlesien.

Breslau, 17. Juli. Die Beschädigungen im Quellengebiete von Glatz erweisen sich täglich immer schwerer. Viele Grundbesitzer und Anwohner der Flußufer sind ruiniert. Der schlesische Bauernverein erläßt einen Aufruf zur Unterstützung der Geschädigten. Nach Breslauer Nachrichten droht eine neue Hochwassersgefahr.

Das Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens.

Mannheim, 17. Juli. Im Neckar wurde die Leiche eines 14jährigen Mädchens gelandet. Es war das Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens geworden. Der Täter wurde verhaftet.

Tod beim Rangieren.

Suhl, 17. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern abend um ¾10 Uhr der Rangiermeister Hoffmann aus Dillstädt beim Rangieren überfahren und so schwer verletzt, daß nach etwa einer Stunde der Tod eintrat. Hoffmann hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

Große Aussperrung.

Landeshut, 17. Juli. In der Methnerschen Fabrik ist eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht zustande gekommen. Infolgedessen sind etwa 3000 Arbeiter ausgesperrt worden. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Ein gehobener Schatz.

Straßburg, 17. Juli. Im Dorfe Schwerdorf fand ein Bauer einen Steintopf, der mit wertvollen Münzen aus der französischen Königszeit vollständig gefüllt war. Der Metallwert der Münzen allein beträgt über 5000 Mark.

Schweres Automobilunglück.

London, 17. Juli. Ein Automobil fuhr in eine von einer Uebung zurückkehrende Abteilung des Shurrey-Regiments. 11 Soldaten wurden schwer verletzt.

Schneider-Ausstand in Amerika.

New York, 17. Juli. 50 000 Schneider, die meist aus dem östlichen Europa stammen, sind in den Streik eingetreten. Sie verlangen höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit.

Literarisches.

„Deutsche Erziehung und Hauslehrerbestrebungen", ein Reformprogramm, ist der Titel einer soeben erschienenen Schrift von Berthold Otto, weiten Kreisen bekannt durch seine Elternwochenschrift „Der Hauslehrer", die geistigen Verkehr zwischen Eltern und Kindern anstrebt. Das Zukunftsprogramm Otto's in Erziehung und Unterricht jetzt das gleiche innige Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern voraus und lautet, kurz ausgedrückt: nicht Lernpflicht, sondern Erweckung von Lernbegierde. Wie dies zu erreichen und wie der Unterricht dabei zu handhaben ist, das ist für Eltern und Lehrer gleich lesens- und beherzigenswert. Preis der Schrift 30 Pf. Zu beziehen durch den Verlag des Hauslehrers, Gr. Lichterfelde, Dürerstr. 25A.

„Kapital und Erfindung". Herausgeber: Otto Wiesner, Berlin SW. 47. Von der neuen Monatsschrift ist die zweite Nummer erschienen, welche wiederum den Beweis für die außerordentliche Reichhaltigkeit des Blattes erbringt. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Patentanwälte — Patentbureaus — Patentagenten. Von Otto Wiesner. — Erfindungen auf dem Gebiet der Medizin. Von A. Orthey. — Autor und Einfinder. Von J. Keidel, Ingenieur, Potsdam. — In der Werkstatt eines Erfinders. — Ueber die Notwendigkeit der Prüfung der Pflanzen. Von C. Greulich. — Ein neuer Sicherheits-Apparat für Eisenbahnen. — Internationale Patentgesetze. — Aus allen Gebieten. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Börse, Handel, Industrie. — Beachtenswerte Erfindungen in Wort und Bild. — Verwertungs-Register. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk.

Meister der Farbe. Europäische Kunst der Gegenwart, vierter Jahrgang. Monatlich ein Heft mit sechs originalgetreu farbig reproduzierten Bildern der besten modernen Künstler Europas, mit sechs biographischen Essays aus der Feder von Landsleuten der Künstler und einer sehr anregenden literarischen Beilage. Man abonniert für jährlich 24 Mark in jeder Buchhandlung. Verlag von E. A. Seemann in Leipzig. — Der neue Jahrgang bringt z. B. Bilder von Gaston la Touche, Skarbina, Spitzweg, Casp. Dav. Friedrich, Aman-Jean, Kroyer, Dudley-Hardy, Purwitt, Feuerbach, Meissonnier, Stuck, Harrison, Signac, Anglada, Kaulbach, Leibl usw., sämtlich originaltreu farbig reproduziert; im literarischen Teil von Liebermann, Courbet, Trübner, Besnard u. a.

Geographisch-Statistisches Welllexikon. Bearbeitet und redigiert von Gottlieb Weberstk. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 75 Pfg. Nach Vollendung in Halbfranzband gebunden 17.50 Mk. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Das Lexikon enthält eine sorgsam erwogene Auswahl lexikalisch geordneter Artikel, deren topographische, verkehrsgeographische und statistische Behandlung bei den verschiedenen Ländern von verschiedenen, durchaus praktischen Gesichtspunkten aus erfolgte. Auf einem Raum von 60 Druckbogen liegt in diesem „Geographisch-statistischen Welllexikon" — namentlich in statistischer Beziehung — eine Sammlung von Daten vor, wie die deutsche Wissenschaft nur wenige aufzuweisen hat. Das Werk enthält ein vollständiges Verzeichnis aller Postorte Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, verbunden mit verkehrsgeographischen und handelsstatistischen Angaben, wie sie wohl kaum in solcher Fülle in einem vorhandenen Druckwerke zu finden sind. War es auch zunächst ausgeschlossen, alle Postorte der Welt aufzunehmen, so sind doch alle Postämter Europas — mindestens mit der Angabe des betreffenden Landes versehen — aufgenommen worden. Das Fernsprechwesen Deutschlands und Oesterreichs wurde vollständig aufgenommen und auch über das Telephonwesen der übrigen Staaten finden sich viele Angaben, die man in ähnlichen Werken sonst vergebens sucht.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Mittwoch, den 17. Juli. Morgens teils heiter, teils nebelig, ohne wesentliche Niederschläge, schwache Luftbewegung, am Tage etwas wärmer.

Briefkasten.

Zwei Wettende in Bösingfeld. Nach Inkrafttreten der neuen Amtsgemeinde-Ordnung sind die Sitzungen des Amtsgemeinderats öffentlich.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

2 Gesellen
auf Fenster-, Türen- u. Treppenbau gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung sucht
Fr. Schlingmeier,
Zimmer- und Tischlerei mit Dampfbetrieb,
Humfeld in Lippe.

Frische Schellfische.
E. Schierenberg, Exterstr. 17.

Frdl. einf. möbliertes
Zimmer
an Herrn oder Dame, mit Morgenkaffee, zu vermieten.
10934 **Woldemarstraße 14.**

Nachlaßversteigerung.
Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, soll eine Menge Nachlaßsachen, als: 11243
Tische, Sofas, Stühle, Spiegel, Schränke, Teppiche, Kommoden, Kleidungsstücke, Uhr und andere Sachen
im Hotel „Zum Hermann," Wirt Pieper hierf., öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden
Detmold, den 17. Juli 1907.
Rehm, Gerichtsvollzieher.

Oeynhausener Gelee und Marmeladen
sind die Besten.
Ueberall erhältlich. 9990*
Alleinige Fabrikantin:
Oeynhausener Gelee- u. Marmeladenfabrik G.m.b.H. Bad Oeynhausen.
Agentur für Detmold u. Umgebung: **F. W. Schulze, Detmold.**

Verziehungshalber
ist eine in allernächster Nähe der **Station Steinhagen i. W.** belegene, ca. 4 Scheffelsaat große **Besitzung** mit einem fast neuen **herrschaftlichen**
Wohnhause
mit Wasserleitung, Wagenremise und Stallungen, sowie Hühnerpark
zu verkaufen evtl. zu verpachten.
Diese Besitzung eignet sich besonders **für Rentner** oder **Fabrikherren,** welche gern auf dem Lande wohnen und doch durch die günstigen Bahnverbindungen bequem alle größeren Plätze erreichen können.
Nähere Auskunft erteilt 11111
Otto Brinkmann,
beeid. Auktionator, **Steinhagen i. W.**

Zum 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. 11233
Fürstengartenstr. 20.

Suche zum 1. Oktober ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes tüchtiges 11095
Mädchen
gegen hohen Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei
Frau M. Dröder,
Bielefeld, Ulmenstraße 1.

Schwestern u. Lehrschwestern
(Schülerinnen) werden aufgenommen im 10634
Roten Kreuz in Braunschweig
Pensionsberechtigung. Gutes Gehalt.
Die Oberin.

In einer Wirtschaft mit Rüben- und Samenbau werden zum 1. Oktober
1 Volontär-Verwalter
und zur Erlernung des Haushaltes
1 junges Mädchen
gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11063 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

20—30 tüchtige
Maurer
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. 11184
Aug. Rud. Haarmann,
Baugeschäft,
Hohenlimburg i. W.

Laufbursche
als Haus- und Geschäftsdiener gesucht,
mindestens 15—16 Jahre alt. Kost und Logis im Hause. Bewerber wollen sich schriftlich melden mit Angabe ob katholisch od. evangelisch unter Nr. 11245 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf sofort tüchtige (11203
Bauschreiner
gesucht.
F. Bunte, Hubertusstraße 11.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Tischler-gesellen.
S. Frodermann,
Schötmar. 11227

Ein älterer
Landwirt
der mit sämtlichen Arbeiten vertraut und selbst mit arbeitet, sucht Stellung als Hofmeister. Antritt jederzeit.
Zu erfragen bei 11249
C. Capelle, Horn i. L.,
Mittelstraße.

Suche sofort 11153
2 bis 3
Zimmerleute
gegen hohen Stundenlohn od. Akkord zu Schuppenbauten. Wohnung nebst Kost im Werk.
Aug. Asmus,
Geschäftsführer der Dampfziegelei Leimbach,
Bad Salzuugen (Thüringen.)

Kräftiger
Lehrling
mit guter Schulbildung für Manufaktur, Konfektion und Schuhwaren per bald oder 1. Oktober gesucht. 11215
Deutsches Kaufhaus,
Hch. Kiese
Lippstadt.


Ernte-Knechte 11246
und **Pferdeknechte** besorgt ohne Vorausbezahlung schnell **August Ruthe,** Stellenverm., **Berlin,** Schlegelstr. 12. Fernspr. Amt III, 6709.

Gesunde, zuverlässige **Leute** als 11247
Straßenbahn-Führer
gesucht. Alter mindestens 21 Jahre. Meldungen schriftlich bei der
Kreis Ruhrorter Straßenbahn,
Aktiengesellschaft,
Duisburg-Meiderich.

Suche noch (12
4 Lehmfahrer,
pro Woche 26 Mk. oder Akkord,
2 Mann zum Einschieben,
pro Woche 25 Mk.,
2 Jungen z. Steinewegsetzen,
pro Woche 23 Mk.
E. Brakemeier
Ziegelmeister
in **Alven** (Kreis Mörs).

Ziegelarbeiter.
Suche per sofort für meine Ziegelei 11221
18-22 Mann
für
Pressebetrieb, auch Brenner.
Dampfziegelei u. Baugeschäft
Fritz Müller,
Wiesdorf (Niederrhein).

Suche einen (11248
Kollergangswerfer.
Aug. Bergmann
Dampfziegelei
Heidenoldendorf.

Umständehalber suche sofort oder in 8 Tagen [11244
1 Lehmlader,
Wochenlohn 25 bis 26 Mark,
2 Mann z. ums. Arbeit,
Wochenlohn 24 Mark.
H. Bunte,
Ziegelei Niederbauer,
Post Oertinghausen, Kr. Soest.

Suche krankheitshalber tüchtigen
Aufkarrer
und
2 Mann in den Tonberg
gegen hohen Akkordlohn.
W. Keiser,
Städtische Ziegelei,
10947) **Lage i. L.**

Ringofen-Brenner,
tüchtig und erfahren, mit Brennerofen vertraut, möglichst sofort gesucht.
Schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 11200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche für die Ringofenziegelei **Friedhofen & Co., Metternich** bei Coblenz, auf sofort einen 11205
vollen Tisch
und mehrere
Ofenleute,
Streicher, 1,65 M., **Aufkarrer,** 82 Pfennig. Auch für die Dampfziegelei **Jungebirt & Co., Metternich** bei Coblenz, noch mehrere
Leute
bei den Oefen u. bei der Presse, gegen hohen Lohn.
Meldungen an
Ziegelmeister Rieke.

Suche per sofort einen ersten oder zweiten 11223
Brenner.
Erster 30 Mk., zweiter 25 Mk. Wochenlohn.
Ziegelei Roland,
Styrum bei Mülheim (Ruhr),
Ruhrstraße 49.

Suche noch einige
Leute:
1 Aufkarrer, 1 Einsetter, 1—2 Ungänger, gegen guten Akkord oder Lohn. (11222
F. Wilkenloh,
Ziegelmeister.
Ziegelei Gebr. Spelberg in **Höntrup** bei Bochum i. W.

4 tüchtige
Arbeiter
erhalten sofort Beschäftigung
als Lehmlader und als Aufkarrer beim Ofen
gegen guten Lohn 11228
Dampfziegelei Otto Seher & Co., Bergen bei Bochum 5.

Suche innerhalb 8 Tagen einen zuverlässigen 11239
Brenner
und noch
1 Mann in den Lehmberg
gegen hohen Lohn nach
Ziegelei Sieckermann
in **Brackwede** bei **Bielefeld.**
Karl Sielemann, Ziegelmstr.

Die Aeußerung über Frl. Busse widerrufe ich als unwahr. 11189
W. Frevert
Meierstraße.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Baufachkurse.
11240

Rennen zu Detmold

auf dem Rennplatze bei Braunenbruch

am

Sonntag, 21. Juli 1907,

nachmittags 4 Uhr.

1. Verkaufs-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 700 Mk.
2. Detmolder Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 700 Mk.
3. Fürst Leopold-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1000 Mk.
4. Jagd-Rennen f. d. Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II. (I. Westf.) Nr. 8. 3 Ehrenpreise.
5. Braunenbrucher Jagd-Rennen. Preis 500 Mk.
6. Senner-Gestüts-Rennen. 3 Ehrenpreise.

Totalisator. Konzert.

Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf bei den Herren **Sonntag & Vos** in **Detmold** und am Renntage (von nachmittags 1 Uhr an) an den Kassen zu haben. 11151

Preise der Plätze:

Logen	im Vorverkauf 2,50 Mk., Kassenpreis 3,00 Mk.			
Ganze Logen (9 Pl.)	„ 20,00 „			
Tribüne	„ 1,50 „	„	2,00	„
Sattelplatz	„ 2,50 „	„	3,00	„
Umzäunung Nr. 1			0,50	„
Umzäunung Nr. 2			0,30	„

Wagenkarten (jeder Insasse muß eine Logen- oder Sattelplatzkarte haben) 2,00 „

Der Vorstand des Detmolder Rennvereins.

Die Amts-Spar- und Leihekasse Brake

verzinst alte und neue Einlagen vom 1. Oktober d. Js. an mit

3¾ %

11230 **Die Verwaltung der Sparkasse.**

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sohnes

zeigen hocherfreut an 11241

Salzuflen, 16. Juli 1907

Freiherr u. Freifrau von Gevekot.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an 11219

Heinr. Schlüter u. Frau

Minna, geb. Mesch.

Brake i. L., 13. Juli 1907.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach längerem Leiden heute vormittag 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, (11229

der Kaufmann

Wilhelm Rieke

im 37. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Rieke,
geb. Hartmann.

Almena, den 16. Juli 1907.

Die Beerdigung findet **Freitag, den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr,** statt.

A. Strasser & Co.

Korsett-Spezial-Geschäft

Herford i. W. Alter Markt 8 ◆ **Detmold** Langestr. 39, am Marktplatz.



Moderne Korsetts

von Mk. 1.25 an bis zum feinsten Genre, in bekannten vorzüglichen Formen und Qualitäten.

Leibbinden

Hygienische Bedarfsartikel, Korsetttücher, Schoner, Reformhosen, Strumpfhalter, Gummibänder, sowie alle Zutaten.

Separates Anprobezimmer. — Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen, reinigen und waschen billigst und schnellstens.

Brenner bleibt!

Bewerbern besten Dank. 11204

Krüger, Ziegelmeister, **Werne,** bei Langendreer.

Ziegelarbeiter

besorgt noch schnell die „**Ziegler-Zentrale**" **Berlin N.,** Schlegelstr. 12, (**Aug. Ruthe,** Stellenverm.) Prosp. gratis. Fernspr. Amt 3, 6709. 11168

Tüchtige

11149 **Ziegel-Arbeiter**

finden zu allerhand Arbeiten gute Beschäftigung in der **Dampfziegelei H. & J. Fröhling in Schnallenberg. Heinrich Schäfer.**

C. Steinrück, Inh.: H. Beining

Langestraße 31 Detmold Langestraße 31

bietet dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile in

*** Schuhwaren ***

durch

Große Auswahl!

Sehr billige Preise!

Vorzügliche Qualität und Passform!

Streng reelle Bedienung!

Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen sofort und billig.



Suche für sofort umständehalber 11156

1 Ofensetzer, pro Woche 30 Mk.

1 Einschieber, pro Woche 26 Mk.

1 Ausschieber, pro Woche 27 Mk.
oder p. 1000 85 Pfg.,

2 Hagensetzer, pro Woche 27 Mk.

2 Lehmschieber, pr. 1000 1 Mk.

Zahlung alle 14 Tage bei 12stündiger Arbeitszeit.

Ferner auf sofort oder in 14 Tagen 1 vollen Tisch Leute:

Streicher, pro Tausend 1,60 Mk.

Aufkarrer, pro Tausend 0,80 Mk.

Einspetter, pro Tausend 0,60 Mk.

Lehmschieber, pro Tausend 1,00 Mk.

Fr. Brinkmann,

Ziegelmeister der Ziegelei Schützdeller, **Steele a. d. R.**



Uhren u. Goldwaren,

vorteilhafteste Bezugsquelle, reell u. billigst unter Garantie. 6621

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke in großer Auswahl.

Ad. Nagel, Uhrmacher,

Telephon 136. Detmold, Langestraße 13.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Ziegelmeister oder Vorarbeiter

mit 2—3 Tischen Leute sofort gesucht für neue Anlage bei Köln. — Handstrich. Bei guter Leistung kann auf nächstes Jahr reflektiert werden. Zahlung alle 14 Tage, vollen hohen Lohn. Schriftl. Offerten unter Nr. 11202 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche noch 11205

4 Mann

zum **Lehmschieben** und **beim Ofen,** Lohn nach Vereinbarung.

Krüger, Ziegelmeister in **Werne** bei Langendreer.

Zur Uebernahme des Betriebes suche sofort 2 tüchtige selbständige 11200

Brenner

für Schieferton, Lohn pro Woche 30 Mk.,

2 gute Ofensetzer, pro Woche 28 Mk.

2 Zuschieber, pro Woche 25 Mk.

3 Ausschieber, pro Woche 25 Mk.

Transport auf Gleise. Arbeit und gleicher Lohn bis Mitte Dezember. Alle 14 Tage volle Zahlung.

Arbeitszeit 12 Stunden.

A. Bax, Westherbede,

St. Blankenstein (Ruhr), Hauptstraße 61.

Ziegelmeister

sucht **Stellung als solcher, Vizemeister** oder sonstigen **Vertrauensposten.**

Suchender ist vertraut mit Strangpressen, Kollergängen, liegenden Kesseln u. Maschinen, Lokomobilen, Elektrizität, Hoch- und Niederspannung, Motoren, Brennen und Setzen, System Hoffmann und Bock, Erd-Ringofen ohne Gewölbe, in jeder Beziehung vertraut.

Schriftl. Off. befördert die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 11210

Suche einen zuverlässigen

Ofensetzer,

Lohn pro Woche 28—30 Mk. od. Akkord. Ziegelmstr. **Wichtrup,** Ziegelei Schmitz, **Ameisbüren** b. Münster i. W. 11207

Suche gleich od. in 14 Tagen

1 Ofensetzer

Wochenlohn Mk. 30.— (11191

F. Beermann

Unterescheback, Bez. Cöln.

Suche umständehalber auf sofort 11161

2 Steinemacher, 1 Aufkarrer,

Lohn pro Woche 27 bis 30 Mk., volle Zahlung alle 14 Tage, nach **Ziegelei Bippen,** Kreis Versenbrück, Pr. Hannover.

Meldungen an

W. Bültemeyer, Ziegelmeister.



Das Neueste

Die „Ruhrperle"-Fabrikate,

selbsttätig arbeitende

Patent-Waschmaschine

mit Wassermotor, sowie Patent-Garantie-

Heiss-Wringmaschinen

sind und bleiben unerreicht!!

Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**

Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.

Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei **C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.**

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf.. G. m. b. H.. Frankfurt a. M.



Teutoburgerwald Sanatorium BIELEFELD

Modern erbaute Naturheil-Anstalt I. Ranges für physikalisch-diätetische Heilweise:

Mustergültige medicinische Einrichtungen.

Aller Komfort, gesamtes Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik. — Sonnenbäder (natürliche u. künstliche), Luftbäder nach Jungborn-Art, Lufthütten, Liegehallen — Diätkuren, Terrainkuren etc. 8182

Herrlichste geschützte Gebirgslage (eigener Waldbesitz 40 Morgen). Law'n Tennisplatz im alten romantischen Steinbruche, Turn- und Spielplätze.

Elektr. Licht. Centralheizung. Gute Küche. Solide Preise.

— Zimmer mit Verpflegung von Mk. 4.50 pro Tag an. —

Illustr. Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Aerztl. Leiter: **Dr. med. Witte.**

Junger Mann sucht [11226

freundl. möbl. Zimmer

per 1. August. Offert. m. Preis unt. A. 100 **postlagernd Detmold**

Wohnung

(Villa), 4—6 Z., Bad, Loggia, sucht Dame. Off. nur m. Preisangabe **Lippischer Hof.** [11217

Arbeiterwohnung,

3—4 Zimmer, Stallung und Gartenland, zum 1. Januar evtl. Oktober zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisang. unt. M. B. 500 **postlagernd Detmold.** (11058

Kleine freundliche (11232

Wohnung

zu vermieten.

Hornschestraße 35.

Freundliche Wohnung

für 165 Mk. per gleich oder 1. Oktober zu vermieten. (11237

Schülerstraße 371.

Wohnung

von 3—4 Stuben 2c., in schöner, freier Lage, per gleich oder 1. Okt. zu vermieten. [11238

Schülerstr. 371.

Ein herrschaftliches

Wohnhaus,

2stöckig, 17 Mtr. Front, in einer Hauptstraße der Stadt Detmold, ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 11213.

Wohnhaus

mit ca. 240 qm großen Werkstatt- und Lagerräumen, in denen ich früher Möbeltischlerei betrieben habe, beabsichtige ich unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** 788

Ernst Hilker

Mühlenstraße 18.

Bess. Wirtschaft

auf dem Lande (größere sehr schöne Besitzung) mit Kolonialwarengeschäft und dergl. ist preiswert zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen sich schriftlich unter Nr. 11162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

In der Nähe Blombergs an der lippischen Grenze ist eine kleine

Dampfziegelei

teilungshalber zu **verkaufen.** Absatz und Steine sind gut, auch guter Ton ist vorhanden. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 11188 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleine Ringofenziegelei

mit Ia. Absatz von zirka **500 000 Steinen** zu gut. Preis, ist nebst **14 Morgen** best. **Ackerland** u. **Wiesen,** sowie gut. **Gebäuden** infolge **Krankh.** d. **Besitzers preiswert zu verkaufen.** Näheres auf Anfr. unt. **B. A. 100** an die **Wald-Rundschau,** Anzeigenabt., **Arolsen.** 11224

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Oktober in besserem Privathause

Stellung

zwecks Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 11106 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen,

29 Jahre alt, im Kochen, Schneidern, sowie allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung zur selbständigen Führung des Haushalts, zum 1. Okt. evtl. auch früher, nach Möglichkeit wo Frau fehlt. Detmold bevorzugt. Gefällige Offerten unter **Köchin 100 postlagernd Bielefeld** erbeten. 11187

Suche auf bald oder zum 1. Oktober ein nettes 11163

junges Mädchen

zur Erlernung des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Schriftl. Off. an die Geschäftsst. dieses Blattes unter Nr. 11163 erbeten.

Dienstmädchen

nach **Bielefeld** gesucht wegen Erkrankung des jetzigen, auf sofort oder 1. 10. 07. [11128

Frau Moritz,

Bielefeld, Jöllenbeckerstraße 1.

Fräulein,

30 Jahre, evang., sucht Stelle zur Führung des Haushalts bei älterem Herrn oder Dame.

Gefl. Offert. unter **X 10** an die **Lippstädter Zeitung** in **Lippstadt** erbeten. (11231

In kl. herrsch. Haushalt in **Bonn** wird zuverl., evgl., besser.

Mädchen gesucht,

welches kochen kann Hoh. Lohn, keine Wäsche; im Somm. a. dem Lande. Meld. an Frau Direktor **Bente, Bonn I,** Fährgasse 4. 11218

Sommertheater.

Mittwoch, den 17. Juli:

Auf allgemeinen Wunsch:

Madame Sans Gêne.

Lustspiel in 4 Akten.

Freitag, den 19. Juli

Der Tugendhof. 11214

Lustspiel in 4 Akten.

Vortreffliches Schweinefutter ist

„Glucosin",

billiger, besser und **bedeutend ergiebiger** als Mais- und Gerstenschrot. 11235

Stets erhältlich bei

Conrad Grote.

Empfehle: 11225

Ia. Matjes-Heringe,

per Stück 15 Pfg.,

Ia. Halberstädter Würstchen,

Paar 18 Pfg.,

Ia. Topfsülze.

Hugo Ewe

(Tölle Nachf.), Krummestr. 13.

Frische Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 34.

Damenuhr gefunden.

Abzuholen **Hiddeserberg 1.**

Eine fast neue

Kupferpumpe

mit Messinggarnitur ist umständehalber billig zu **verkaufen.** Auskunft in der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 11242.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Lipp. Landes-Zeitung".

Hypothek

an erster Stelle von 25000 Mk. auf Objekt von 45000 Mk. werden auf sofort oder später gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 11113 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Milch 11094

500 Liter und mehr, werden vom Selbstproduzenten gesucht. Off. mit Preisangabe franko Bahnhof **Bielefeld** sind zu richten an

Adolf Sundermeyer,

Bielefeld, Lützowstraße 9.

Tadellos funktionierendes und gut erhaltenes 9968

Motorzweirad,

ganz neu vernickelt u. emailliert hat billig **abzugeben**

Carl Fricke,

Hofphotograph,

Bad Salzuflen.

Fahrräder billiger!



ohne Gum. **40 M.** schon für bessere mit Gummi 55, 61, 73, 82, 95, 115 Mk. Laufdecken Mk. 2,90, bessere 3,75, 4,50 8,25 Schläuche 2,30, 2,75, 3,60, (8186

Nähmaschinen **29 M.** 5jährige Garantie, bessere 36, 47, 62 Mk. Liste u. Musterbogen gratis.

Scholz, Fahrradw. Steinau a O.



1907er Neue Emder Heringe

½ To.	¼ To.	⅛ To.	1/16 T.
Mk. 36	20½	11	6	3¾

in feinster Ware,

versenden ab Emden gegen Nachnahme 10905

Buhr & Thiemens,

Emden a. d. Nordsee.

5-Kg.-Postfaß ausgesucht große Vollheringe Mk. 3.75 portofrei Nachnahme.

Vorzügl. Zigarren

z. Mk. 20, 25, 30, 35, 40 u. höher. Muster nicht u. 100 **Stück** einer Sorte lief. geg. Nachn. 5/10 franko

G. Knefelkamp,

10648) **Dorstfeld (Westf.)**

Hilfe b. Buchh. Niemann, Hamburg, Neuestr. 40. 6981

Geld-Darlehn ohne Bürgen. 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. Selbstgeb. **Schilinski, Berlin 33,** jetzt Schlesw.-Holst. Ufer 10. Rückp. 4000

21jähr. Bürgerstochter, einz. Kind, **85,000 Mk. Vermögen,** sp. mehr, anmutig, bescheiden, jed. mit kl. körperl. Fehler, **wünscht Heirat** m. sol. Herrn w. a. ohne Verm. Off. nur von ernsten Bewerbern an **Fides, Berlin 18.** 10778